Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis monatl. 3300 M. frei Haus, fäll. b. Vorzeig. d. Quittung. Abweichung nur statthaft bei Auflage d. Bezugs im Vormonat. Bei Abholg. monatlich 3250, wöchentlich 850 M. — **Postbezug** monatlich. —
Einzelnummer bei 4 Seiten 120 M., 6 Seiten 150 M. u. 8 Seiten 200 M.

Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Betriebsstör. usw.) hat der Bezieher kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftshaus: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

mit dem
Amtsblatt der Stadt Merseburg und der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Am häuslichen Herd

Anzeigenpreis: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 80 M., im Reklameteil 300 M., für Eisenbahnanzeigen und Nachweisungen 200 M. Aufschlag. Vorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr vormittags.
Bezugs- und Anzeigenpreise sind freibleibend.

Postscheckkonto: Leipzig 39070.
Fernruf: Redaktion 324, Geschäftsstelle 466.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger E. V., Kreis Mitteldeutschland.

Nr. 76. Sonnabend den 31. März 1923 **49. Jahrg.**

Politische Osterbetrachtung.

Wem Ostern mehr bedeutet als ein flüchtiges Erinnern und gedankenloses Sich-auflehnen an eine Überlieferung wird sich heute Rechenschaft ablegen wollen, ob er hoffen darf. Ein Teil dieser Frage reicht in das öffentlich Diskutierbare hinein, in die Politik.

Darf ich hoffen — als Deutscher?

Außenpolitisch hat sich wieder mancherlei ereignet, worüber in vergangener Woche berichtet wurde. Die internationale Handelskammerkonferenz in Rom hörte eine Rede von Stinnes über das Reparationsproblem. Sie faßte auch einen Beschluß, der für eine wirtschaftliche Lösung der europäischen Wirren eintritt. Dabei haben amerikanische Vertreter wieder einmal ihren guten Willen, eine Anleihe für Deutschland herzugeben, betont. Vielleicht hat Stinnes bei seinem Besuch sein Organ, die „D. A. Z." schweigt) auch politisch einflußreiche Männer gesprochen. Eine Italienfahrt unternahm auch ein Mann aus dem feindlichen Lager, der Belgier Jaspar. In Mailand traf er Mussolini. Die Reise erfolgte ohne französische Erlaubnis. Es brodelt im belgisch-französischen Bündnis. Im englischen Unterhaus hat man wieder dem französischen Nachbarn gesalzene Wahrheiten gesagt. Aber all das hat keine unmittelbaren Folgen für uns. Gestern hat der Rechtsverdreher von Beruf, Poincaré, die von ihm geführte Kabinettsdebatte in der Kammer bestehen müssen. Sparen wir uns seine Redensarten. Er behauptete frech, Frankreich denke an keinerlei — Annexion. Er sei — immer verhandlungsbereit gewesen. Welch elende Komödie. — In London ist man mittlerweile auch mit den Vorberatungen für die zweite Auflage der Lausanner Konferenz fertig geworden. Aus den schön klingenden amtlichen, die Einigkeit betonenden Erklärungen der Alliierten ist nicht zu entnehmen, ob die Londoner Vorschläge für Angora diskutabel sein werden. Man muß abwarten. — So ändern sich ganz langsam außenpolitisch die Situation. So langsam, daß wir auf diese Wendung nicht für die augenblicklichen Entscheidungen rechnen können. Die Kehrseite der verwirrten europäischen Lage wird ab und zu aus den Zahlen der Heeresetats klar. England will Versäumtes hinsichtlich der Aufrüstung nachholen. Heute wird von Italien das Gleiche bekannt. Die Verbündeten rüsten fieberhaft. Gegen wen? Gegeneinander.

Alles in allem zeigt uns die außenpolitische Lage, daß wir von außen nichts zu hoffen haben. Seit dem 11. Januar stehen wir einsam und bleiben es auch. Wir müssen also unsere Kräfte abwägen, wenn wir fragen, ob wir hoffen dürfen!

Wirtschaftlich wichtig ist vor allem das Ergebnis der Goldanleihe (vergl. Sonderartikel), das hinter den Erwartungen zurückblieb. Eine, nicht sehr bedeutende, Verschlechterung der Mark setzte gleichzeitig ein. Die Zurückhaltung der Industrie bei der Zeichnung ist unverkennlich. Natürlich darf man nicht rascher Hand urteilen, sondern muß die Äußerungen der Fachleute hierüber abwarten.

Schlimm, daß trotzdem unsere zahlreichen politischen Phantasten immer wieder die ruhige Entwicklung stören. Die D. F. P., die Nationalsozialisten und sonstigen Bündler vom großen Wort und mangelnden Sachverstand treiben ihr törichtes und gefährliches Spiel weiter, desgleichen an manchen Orten die Kommunisten. Im Westen unter vorsätzlicher stummer Protektion der Franzosen (die in Paris den Kommunistenführer Höllein und den französischen kommunistischen Abgeordneten Cachin eingesperrt haben!). Wir hoffen, daß der Staat auch noch die Kraftprobe gegen diese extremen Störenfriede besteht und warnen vor den wirren Gerüchten, die über Osterüberraschungen zu berichten wissen. Daß den größenwahnsinnigen Kadetten, die sich in Politik mengen, für ihre gutgläubigen Gefolgsleute immer wieder Agitationsstoff entsteht, ist freilich auch Schuld unserer Parteien. In Sachsen ist die Regierungskrise zu gelöst. Aber wie. Die Kommunisten haben erheblichen Einfluß auf das sozialistische Kabinett von ihren Gnaden. Der Kleinstaat Oldenburg hat gleichfalls seine Krisis nötig gehabt, durch Schuld der dort stärksten bürgerlichen Partei, deren lokale Führer sich weder durch den Reichskanzler, noch durch den besonnenen Stresemann umstimmen ließen. Es gibt eben in Deutschland leider neben einem Landes- auch noch einen gefährlichen Parteipartikularismus. (Er ist in allen Lagern zu finden.) So fehlt es nicht an inneren Schwierigkeiten. Nichts wäre falscher, als mit sogenannten Generalstabsberichten darüber hinwegzutäuschen, daß wir starke Widerstände auch im Inneren zu überwinden haben.

Soll uns etwas helfen in diesem Kampfe um unser Sein, so ist es ja letzthin nur unsere innere Kraft. Gewinnen wir keine, so sind wir verloren. Passiven Widerstand kann eben keine Polizeidiktatur erzwingen, das ist eine Sache der Überzeugungstreue. Die nur an das Schwert glauben, lächeln bei solchem Wort: Innerlichkeit und schieben es dahin ab, wo das große Sammelsurium ihres Unwissens ist, unter die Rubrik: Humanitätsduselei.

Von Rechts wegen müßten die Zweifler schon jetzt angesichts einer außen- und innerpolitischen Bilanz den Kampf verloren geben; es gibt für sie keine Osterfeier. —

Denn was ist das österliche Geheimnis? Der Sieg des wie zu brechenden inneren Lebens trotz fühlbarer äußerer Niederlage. Die Herren vom hohen Rat zu Jerusalem vor zweitausend Jahren waren mit der Meldung von der vollzogenen Hinrichtung fest überzeugt, damit sei diese unbequeme religiöse Bewegung der Nazarener erledigt. Der Irrtum dieser kurzsichtigen Henker ist in der Geschichte tausendfach wiederholt worden und wird es noch heute.

Wenn wir die alten, frommen Osterlegenden lesen, überkommt uns Sicherheit gegenüber diesem Irrtum der überheblichen Machtanbeter, in den sie hineinstürzen wie großenwahnsinnige Feldherrn in ihr eigenes Schwert.

Und die Frage, was wir als Deutsche hoffen können, läßt sich uns allen Ernstes so (nachdem wir Hoffnung von Optimismus schieden): wir dürfen soviel hoffen für das erschütterte Deutschland, als sein Volk Seele hat, innere Kraft, Glauben.

B.

Keine Mark Kohlensteuer dem Feind!

Münster, 31. März. (Priv.-Telegr.) Die Großindustriellen des Ruhrgebiets haben nochmals den feierlichen Beschluß gefaßt, die Zahlung der von den Franzosen und Belgiern geforderten Kohlensteuer abzulehnen und alle Folgen auf sich zu nehmen. Die meisten von ihnen werden die Folgen des Beschlusses im besetzten Gebiet abwarten.

Bergwerksbesitzer Korte verhaftet.

Münster, 31. März. (Priv.-Telegr.) Geheimrat Korte, der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats der Bergbau-A.-G. Lothringen, ist am Mittwoch vormittag in Bochum von den Franzosen verhaftet worden. Gründe für die Verhaftung sind bisher nicht bekannt; man bringt sie aber in Verbindung mit der Weigerung der Bergwerksbesitzer, die Kohlensteuer an die Franzosen zu bezahlen. Man glaubt, daß weitere Verhaftungen von Großindustriellen bevorstehen.

In Bochum wurden mehrere führende Kaufleute verhaftet. Die Festnahme hängt mit der entschiedenen Weigerung der Bochumer Kaufmannschaft zusammen, an Angehörige der Besatzung zu verkaufen. Auf diese Weigerung ist auch die Geschäfts- und Straßensperre innerhalb der Stadt Bochum zurückzuführen. — Für die Osterfeiertage scheinen ganz besonders scharfe Maßnahmen der Franzosen vorbereitet zu werden.

Die Not im Westen.

Gemeiner Terror in Offenburg.

Frankfurt a. M., 31. März. (Priv.-Telegr.) In Offenburg sind von den Franzosen fünfzehn Polizeifamilien als Vergeltung für die Zurückziehung der Schutzpolizei ausgewiesen worden. An Polizeifrauen elsässischer Herkunft wurde das Ansinnen gestellt, sich scheiden zu lassen, das Bestehen in der Stadt würde ihnen dann gestattet werden. Am letzten Zahltage für die Eisenbahner machten die Franzosen Jagd auf die zu zahlenden Lohngelder. Sogar Unbeteiligte wurden nach Geld durchsucht. Den Banken wurde verboten, für Beamte Konten zu führen.

Eine internationale Ärztekommission untersucht die ermordeten Opfer in Buer.

Münster, 31. März. (Priv.-Telegr.) Durch eine aus neutralen und deutschen Ärzten gebildete Kommission ist die Exhumierung und Untersuchung der Leichen der von den Franzosen in Buer erschossenen beiden Deutschen, des Kriminalbeamten Burghoff und des Elektromonteurs Bittershagen, vorgenommen worden. Der Bericht über das Ergebnis der Untersuchung sei der deutschen Regierung übermittelt worden.

11 Opfer der französischen Terrororganisation.

Köln, 31. März. (EZB.) Bei dem Eisenbahnunglück, das sich dieser Tage bei Gerolstein ereignete, wurden 11 Personen getötet. Darunter sind sechs Deutsche. Bei den Aufräumungsarbeiten warfen die Franzosen das beschädigte Material einfach die Böschung hinab.

Poincaré jongliert!

Die Annexionsfrage in der französischen Kammer.

Paris, 31. März. (WTB.) In der gestern nachmittag unerwartet angesetzten Nachsitzung der Kammer, in deren Verlauf der Gesetzentwurf über die beiden Budgetzwölftel für April und Mai sowie das provisorische Budgetzwölftel für den Wiederaufbau angenommen wurde, kam es durch die Initiative des sozialistischen Abgeordneten Lebas zu einer

Debatte über die Ruhrfrage.

Lebas, dessen Ausführungen verschiedentlich von der Rechten und der Mitte zum Teil unter lärmenden Auftritten unterbrochen wurde, wandte sich vor allem gegen die von der Mehrheit der Presse geteilte Meinung, daß alles mit militärischer Gewalt erreicht werden könne. Er verwies darauf, daß die Ruhrbevölkerung noch viel weniger eingebracht habe als die ebenfalls mangelhafte Politik der letzten Jahre. Rohmaterial einschließlich Kohle und Koks sowie die Lebensmittel seien in Frankreich im Preise kurz gestiegen. Redner erinnerte schließlich an das Beispiel Österreichs, das heute von den Alliierten unterstützt werden müsse, um zu sagen, ob sie nicht eines Tages gezwungen sein würden, für Deutschland das Gleiche zu tun. Herriot verlangte von Poincaré eine Äußerung darüber, ob Frankreich im Ruhrgebiet politische Zwecke zu erreichen,

auf Annexion ausgehe,

ferner eine Erklärung, daß Frankreich mit Gewaltigkeit jeden ernsten Vorschlag prüfen werde, den Deutschland Frankreich oder der Gesamtheit der Alliierten machen werde. Poincaré bezeichnete es als gefährlich, Frankreich, das im Ruhrgebiet wirtschaftliche Ziele verfolge, annexionistische Pläne zu unterschieben. Die französische Regierung habe keineswegs die Absicht, sich auch nur eine einzige Parzelle deutschen Bodens anzueignen. Die Pfänder sollen aber nur gegen Realitäten aufgegeben werden und Frankreich werde sich nur im Verhältnis der verlangten Zahlungen zurückziehen. (Hört, Hört!) Grundsätze Vorschläge Deutschlands an Frankreich oder die Gesamtheit der Alliierten sollen in einem Geiste der Gerechtigkeit und der Loyalität geprüft werden. Der sozialistische Abgeordnete Blum, während dessen Rede es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen ihm, der Rechten und dem Kammerpräsidenten kam, bedauerte, es gelinge nicht, zu erklären, daß Frankreich keine Annexionsgedanken habe, man müsse die Artikel einer gewissen Presse desavouieren, die bald von einer Neutralisierung des linken Rheinufers, bald von der Schaffung eines Pufferstaates sprechen. Die einzige Garantie Frankreichs gegen einen deutschen Angriff bestehe darin, in Deutschland den Eindruck hervorzurufen, daß, wenn es einen Krieg provoziere, es auf seinem eigenen Gebiete zusammenbrechen werde.

Das Ergebnis der Goldanleihe

Wirtschaftliche Wochenschau.

Das Zeichnungsergebnis der Dollaranleihe des Reiches liegt nunmehr vor, es beträgt 100 Millionen Goldmark, wovon 50 Prozent von Privatkreisen wirklich gezeichnet sind, während der Rest von den Ausgabekonsortien der deutschen Banken laut Verabredung übernommen wird. Alles in allem ist dieses Ergebnis nicht gerade als erschütternd zu betrachten. Wenn das amtliche Kommunique feststellt, daß man von vornherein ein günstigeres Zeichnungsergebnis nicht erwartet hatte, so hätte man gescheiter getan, die aufgelegte Summe niedriger zu bemessen, oder noch größere Anreize zur Zeichnung der Anleihe zu geben, so zum Beispiel hätte man der Begebungskurs etwas unter Pari wählen können, ähnlich wie bei den Kriegsanleihen. Die preußische Staatsregierung hat sich, nachdem die Dollaranleihe des Reiches unter Dach und Fach gebracht worden ist, entschlossen, eine Anleihe mit wertbeständiger Zinsfuß aufzulegen, der Zinsfuß soll jedoch 2 Prozent unter dem Reichsbankdiskont liegen; die Anleihe wird in unbegrenzter Höhe aufgelegt werden. Es hat den Anschein, als ob Preußen den Gedanken an eine Kolonialanleihe vor der Hand wenigstens zurückgestellt hat, was im Grunde nur zu begrüßen ist, denn gegen die „Wertbeständigkeit" einer solchen Anleihe wären recht schwerwiegende Bedenken vorzubringen.

Bündisch mit dem Zeichnungsschluß der Dollaranleihe hat auch dem Devisenmarkt eine verstärkte Nachfrage nach fremden Zahlungsmitteln eingesetzt. Wenn auch die Begehrlichkeit nach Devisen noch stärker werden sollte, so hat das Reich durch die Dollaranleihe immerhin doch einen genügend großen Devisenfonds, um die Mark noch weiterhin für einige Zeit „stabil" zu erhalten.

Auf dem Effektenmarkt ist es in den letzten Tagen ebenfalls etwas bewegter geworden. Die meisten Aktien, auch die unnotierten Werte, hatten Kursgewinne von mehreren 1000 Prozent zu verzeichnen. Offenbar ist das Publikum etwas kauflustiger geworden; es rechnet mindestens mit dem gleichen Preisniveau für die nächste Zeit und hat infolgedessen Markbeträge auf den Effektenmarkt geworfen. Da sich eine weitere Preissteigerung einstellen wird, ist vor der Hand noch nicht abzusehen. Die Regierung bemüht sich zwar, eine solche herbeizuführen und stellt sogar ihr Interesse an Staatseinnahmen zurück. Die Kohlensteuer ist von 40 auf 30 Prozent ermäßigt worden mit Wirkung ab 1. April. Der Bergbau hat sich einmütig dem Standpunkt der Regierung bezüglich der Senkung des Kohlenpreises angeschlossen, so daß mit dem 1. April die Kohle um 16,5 Prozent billiger sein wird. Diese Einstellung der Bergbau-Unternehmer ist um so mehr zu begrüßen, als die Produktionskosten im Bergbau sich nicht vermindert haben, sowohl nicht was Grubenholz wie auch was die Arbeitslöhne anbetrifft. Außerdem scheint die Regierung geneigt zu sein, in der Frage der Außenhandelskontrolle ihren Standpunkt zu revidieren, die entscheidenden Verordnungen im Reichswirtschaftsrat sind allerdings auf den 11. April verschoben worden.

Im Ruhrgebiet ist die Lage unverändert, der deutsche Produktions- und Verkehrsapparat leidet nach wie vor unter dem Druck der französisch-belgischen Invasion, die Franzosen und Belgier haben aus ihrem Einfall wirtschaftliche Vorteile noch nicht ziehen können, wenn sie auch hier und da einen Waggon Kohle oder einen Waggon Koks unter den Schwierigkeiten haben abtransportieren können. An der Gesamtlage, dem wirtschaftlichen Fiasko der Franzosen und Belgier im Ruhrgebiet ändert das nichts; der passive Widerstand der deutschen Bevölkerung hat die Theorie der „produktiven Pfänder" nicht zur Tatsache werden lassen.

Ausdehnung der Besetzung in Mannheim!

Mannheim, 31. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion.) Die Franzosen haben vormittags alle Abteilungen der Automobil- und Motorenfabrik Benz & Co. besetzt. Die Arbeiter werden kontrolliert. Ferner wurde das evangelische Waisenhaus in der Lieblichstraße von französischen Offizieren in Augenschein genommen. Die Arbeit im Benzwerk ist eingestellt. Das alte Benzwerk ist von einer Kompagnie besetzt. In der Cyklhalle wurde eine Kompagnie einquartiert und im evangelischen Waisenhause noch 50 Mann untergebracht. Die Franzosen haben bisher den Rheinhafen und die Neckarstadt besetzt. Nun haben sie sowohl nordwärts wie besonders südwärts ihre Besetzung ausgedehnt, haben aber nach den bisherigen Meldungen die eigentliche Stadtgrenze noch nicht überschritten. Der Zweck der Besetzungsausdehnung ist noch nicht ersichtlich. Aller Eisenbahnverkehr von einiger Wichtigkeit läuft durch den unbesetzten Hauptbahnhof. Vielleicht handelt es sich wieder um Requisition, d. h. um Raub und Diebstahl von Eisenbahnwagen und Automobile, damit die Rechtslosigkeit der ganzen Besetzung dauernd offenbar bleibe.

Kommunistische Übergriffe in Berlin.

Berlin, 31. März. (Priv.-Telegr.) In Berlin drang am Donnerstag abend ein Trupp Kommunisten in einen Saal des Künstlerhauses in der Bellevuestraße ein in dem einige Italiener zu einer Sitzung zusammengekommen waren. Die Eindringlinge forderten die Versammlungsteilnehmer auf, sofort den Saal zu verlassen, und als ihnen dies nicht schnell genug ging, schlugen sie mit Gummiknüppeln auf die Italiener ein. Zwei in Berlin ansässige italienische Kaufleute wurden dabei erheblich verletzt. Die Kommunisten wollen die Italiener für Faszisten gehalten haben. Im Gegensatz hierzu wird von italienischer Seite erklärt, daß die Zusammenkunft einen völlig unpolitischen Charakter hatte. Der Leiter der Versammlung hat über den Vorfall dem italienischen Botschafter Bericht erstattet, der sich beschwerdeführend an das Auswärtige Amt wenden will, um eine Bestrafung der Schuldigen zu verlangen.

Dollar 21 700.

(Die übrigen Devisenkurse waren bei Redaktionsschluß noch nicht gemeldet.)

Exhumierung der Buerer Opfer.

Dortmund, 31. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion.) Da auf die deutsche Note wegen der grausamen Erschießung des Kriminalbeamten Burhardt und des Elektrikers Wittenhagen in Buer, die ohne jeden Beweis der Ermordung der französischen Offiziere beschuldigt wurden, von französischer Seite keine Erledigung erfolgt ist, wurde jetzt eine Exhumierung der ermordeten Deutschen und eine Untersuchung durch deutsche und neutrale Ärzte veranlaßt. Der Obduktion wohnten Professor Lubasch aus Berlin, ferner ein holländischer und ein schwedischer Arzt bei.

Ein Versuchsballon steigt in London.

London, 31. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion.) Obwohl die Mehrzahl der führenden Persönlichkeiten der Regierung und der Parteien sich dem ungeheuren Strom der Osterreisenden angeschlossen haben, herrscht trotzdem in hiesigen unterrichteten politischen Kreisen gespannte Aufmerksamkeit bezüglich der neuen Entwicklung der Reparationsfrage. Der Berliner Berichterstatter des „Daily Telegraph" kündigt an, daß der deutsche Außenminister unmittelbar nach Ostern bestimmte deutsche Vorschläge, die an die Gesamtheit der Entente gerichtet sind, bekanntgeben werde.

Dasselbe Blatt meldet, daß der ehemalige Wiederaufbauminister Loucheur in London eintrifft, um mit der englischen Finanzwelt Fühlung zu nehmen. Er will in den letzten Wochen durch besondere Sachverständige im Ruhrgebiet die Aussichtslosigkeit des französischen Vorgehens haben feststellen lassen. Da man in hiesigen Kreisen in Loucheur den Staatsmann Frankreichs sieht, der in der Lage wäre, eine auch den anderen Alliierten durchführbar erscheinende Reparationspolitik zu treiben, wird seinem Besuch besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Das Befinden des Kanzlers.

Berlin, 31. März. (Priv.-Telegr.) Wie das „B. T." hört, hält die Besserung im Befinden des Reichskanzlers weiter an, so daß Aussicht besteht, daß der Kanzler nach Ostern das Bett wird verlassen können.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319230331-10/fragment/page=0001

Das brüchige französisch-belgische Abkommen.

Jaspar in Mailand bei Mussolini.

Viel Beachtung in der europäischen Presse findet die Mailänder Reise des belgischen Ministers Jaspar. Er traf sich in Mailand mit Mussolini. Ein italienischer Abgeordneter schreibt darüber:

Man kann der Mailänder Reise Jaspars eine hohe Bedeutung nicht absprechen. Der belgische Vertreter des enttäuschten und müden Alliierten Frankreichs komme zu dem Premierminister Italiens, der allerdings notorisch auf die Zahlungspflicht Deutschlands im Rahmen der Möglichkeit dringe, der aber ebenso notorisch ein Gegner dr völlig unnützen militärischen Okkupation in Deutschland sowie der Störung des europäischen Gleichgewichts, wenn auch zugunsten Frankreichs, sei. Bevione meint, Jaspar suche die Annäherung Belgiens an ein gleichgesinntes Italien, um die Krise in Europa so schnell wie nur möglich zu entwirren. Hierzu bemerkt Bevione, Mussolini habe seine Bereitwilligkeit erklärt, im europäischen Interesse eine direkte Vermittelung zu unternehmen, vorausgesetzt daß beide Parteien sowie die Alliierten damit einverstanden seien. Was Frankreich betreffe, so kenne und billige es etweder Jaspars Absicht, was auf eine merkliche Abnahme der französischen Unversöhnlichkeit und auf die Möglichkeit einer baldigen Verständigung schließen lasse, oder der französisch-belgische Block habe eine schwere Erschütterung erlitten, was wiederum die französische Unversöhnlichkeit erheblich schwächen würde.

Außenpolitische Übersicht.

Auch Italien rüstet.

Zwei öffentliche Reden, die Staatssekretär Acerbo und der Generalsekretär des Innenministeriums Bianchi kürzlich hielten, geben Aufschluß über die Rüstungen Italiens. Beide Staatsmänner weisen auf die rapid fortschreitende Reorganisation von Heer und Flotte hin und heben hervor, daß Italien, dessen Luftflotte nach dem Kriege auf kaum hundert Apparate zusammengeschrumpft war, am Jahresende tausend Kampfflugzeuge besitzen wird. Damit, so bemerkte Staatssekretär Acerbo, wird Italien endlich auf der Höhe seiner sämtlichen Nachbarn stehen, in der Lage sein, jedweder Eventualität die Spitze zu bieten und seine Rechte und seinen Willen überall in Europa zur Geltung zu bringen. (Und wie soll Italien auf die Dauer die Riesenausgaben für das Heer aufbringen? Wenn Mussolinis Reformen sich in diesen, letzthin, über ein Jahrhundert eingesehen, unproduktiven Ausgaben erschöpft, dann zeigt er, daß er nur ein Stümper nach französischem Muster ist.)

Die gehorsame französische Kammer.

Paris, 31. März. (WTB.) Die Kammer nahm den Gesetzentwurf über die Militärreform mit 414 gegen 154 Stimmen an.

Von der interalliierten sozialistischen Konferenz.

Paris, 31. März. (WTB.) In der heutigen Sitzung der interalliierten sozialistischen Konferenz wurde die Frage der Ruhrbesetzung und der Sicherheit sowie die Reparationsfrage erörtert. Das englische Unterhausmitglied Tom Shaw wurde beauftragt, eine spätere Konferenz zusammenzuberufen.

Vor der neuen Lausanner Konferenz.

Paris, 31. März. Wie Havas mitteilt, hat Poincaré der in London entworfenen Antwortnote der Alliierten auf die türkischen Gegenvorschläge zugestimmt. Die Note ist nach Havas in ziemlich allgemeinen Wendungen gehalten und gibt nur im allgemeinen die Richtung an, in der sich die Londoner Sachverstädnigenverhandlungen entwickelt haben, und legt auf diese Weise die Regierungen fest. Schließlich wird die Türkei aufgefordert, zur Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen Delegierte nach Lausanne zu entsenden.

Die Lage in den russischen Hungergebieten.

Moskau, 31. März. (WTB.) Die Lage in den Hungergebieten ist folgende: Die Zahl der Notleidenden im Gebiet an der Wolga und Krim beträgt 5 Millionen, die Zahl derer, die von der Regierung unterstützt werden, überschreitet 1 Million. Die Hilfsorganisationen verteilen bis zwei Millionen Tagesportionen. Es verbleiben daher etwa zwei Millionen, die der Hilfe bedürfen, um die drei Monate bis zur Ernte, die sehr gut zu werden verspricht, zu überstehen.

Deutschland.

Gegen den Selbstschutzunfug.

Magdeburg, 31. März. (Priv.-Telegr.) **Aus Anlaß des Treibens des kommunistischen Selbstschutzes bezw. der sogenannten kommunistischen Hundertschaften in Suhl sind, wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, vom Oberpräsidenten Hörsing bereits am Sonntag 200 Mann Schutzpolizei nach Suhl gelegt worden.**

Steigende Erwerbslosigkeit in Thüringen.

Weimar, 30. März. (Priv.-Telegr.) In Thüringen steigt die Erwerbslosigkeit von Tag zu Tag. Das Heer der Erwerbslosen wächst immer mehr. Die Notlage ist um so größer, als der Arbeitslosigkeit in den meisten Fällen eine größere Kurzarbeit vorausgeht. Auf eine Anfrage der VSPD.-Fraktion im Thüringer Landtag, was die Regierung zu tun gedenkt, um der dringenden Not der Arbeitslosen entgegenzuwirken, antwortete Minister Fröhlich, daß die Gemeinden als Träger der Erwerbslosenunterstützung in besonderen Fällen Unterstützung aus dem Wohlfahrtsfonds gewähren können. Die Regierung habe bereits beantragt, daß die im Haushaltplan zur Unterstützung der Erwerbslosen vorgesehenen 20 Millionen auf 100 Millionen erhöht werden. Des weiteren habe die Regierung den Gemeinden bereits Anweisungen gegeben, an die Erwerbslosen im Bedürftigkeitsfalle eine Extraunterstützung in Höhe eines Wochenunterstützungssatzes zur Auszahlung zu bringen, die Gemeinden hätten hierzu ein Drittel beizutragen.

61 000 Arbeitslose in Sachsen.

Dresden, 30 März. (Priv.-Telegr.) Nach dem amtlichen Arbeitsmarktbericht hielt die Verschlechterung auf dem sächsischen Arbeitsmarkt in der letzten Woche an. Die Zahl der Erwerbslosen ist weiter gestiegen. Sie betrug bereits am 16. März 61 600 gegen 55 100 Mitte Februar. Die Beschäftigungsmöglichkeit hat in fast allen Berufsgruppen nachgelassen, nur in der Landwirtschaft konnte der Bedarf an gelernten jüngeren Wirtschaftsgehilfen und weiblichen Arbeitskräften nicht gedeckt werden. Ebenso herrscht Mangel an Hausangestellten in den Großstädten. In den Industrien wird die Arbeitszeit weiter herabgesetzt und zahlreiche Entlassungen müssen vorgenommen werden.

Das neue sächsische Kabinett.

Dresden, 30. März. Der sozialistische Abgeordnete Liebmann ist endgültig zum Innenminister und der sozialistische Abgeordnete Graupe zum Arbeitsminister ernannt worden. Mit Ausnahme des Justizministeriums hat der neue Ministerpräsident Dr. Zeigner sein homogenes Kabinett zusammen.

Zur Groß-Hamburg-Frage.

Die Nachricht eines Berliner Blattes, daß von preußischer Seite die Verhandlungen in der Groß-Hamburg-Frage endgültig abgebrochen seien, ist, wie wir hören, nicht zutreffend. Die Verhandlungen unter dem Vorsitz des Staatsministers Dr. Drews, die im übrigen vertraulich sind, werden fortgesetzt.

Provinz und Nachbarländer.

Oberpräsidialrat Dr. Breyer-Magdeburg

tritt am 1. April in den Ruhestand, da er das gesetzliche Pensionsalter erreicht hat. Seine Laufbahn hat ihn oft nach Merseburg geführt. Als Regierungsreferendar kam er 1883 zur hiesigen Bezirksregierung, 1884 wurde er als Regierungsassessor der Regierung in Köln zugeteilt, kehrte jedoch 1885 wieder zur Regierung in Merseburg zurück. Dann führte ihn sein Weg als Landrat in die Provinzen Hannover und Pommern, als Oberregierungsrat nach Posen und Frankfurt a. O. 1909 wurde er zum Oberpräsidialrat in Magdeburg ernannt und kam als Stellvertreter des Oberpräsidenten oder in seiner Begleitung ständig zum Provinziallandtag nach Merseburg. Breyer ist zweifellos einer der besten Kenner des preußischen Verwaltungsrechts und besitzt eine Personal- und Lokalkenntnis in der Provinz Sachsen, in der ihn so leicht kein anderer erreicht. Voll aufrichtiger Dankbarkeit darf seiner pflichttreuen und erfolgreichen Arbeit im Dienste des Staates und der Provinz Sachsen gedacht werden. Auch die großen Verdienste, die er sich im Interesse des Landes-Arbeitsamtes Sachsen-Anhalt und des Provinzial-Wohlfahrtsamtes, der Siedlungstätigkeit in der Provinz, der Universität Halle-Wittenberg, des Herbergsverbandes und vieler anderen Zweige des öffentlichen Lebens erworben hat, müssen hervorgehoben werden.

Als Nachfolger des Oberpräsidialrates Breyer ist der Ministerialrat, Geh. Regierungsrat Hausmann in Berlin, bestimmt.

Brand in der Landesuniversität Jena.

† **Jena.** **Donnerstag morgen gegen 7½ Uhr entstand in dem Universitätsinstitut für Chemie in der Schillerstraße ein Kellerbrand. Die Betriebsfeuerwehr der Firma Zeiß war sofort zur Stelle und unternahm die Löscharbeiten. Als die Feuerwehrleute Wasser auf die Chemikalien spritzten, entstand eine große Explosion. Fast sämtliche Feuerwehrleute wurden verletzt. 19 Feuerwehrleute und ein Polizeibeamter erlitten schwere Brandwunden und mußten nach der Klinik gebracht werden. Am schwersten wurde der städtische Brandmeister Müller verbrannt, sein Zustand ist sehr ernst. Das Feuer konnte gelöscht werden.**

„Deutsche."

† **Hersfeld.** Die Eisenbahnverwaltung beschlagnahmte auf dem Bahnhof Hünfeld einen ganzen Güterzug. Der Zug bestand aus 50 mit Stroh beladenen Wagen, die an die Franzosen im besetzten Gebiet geliefert werden sollten.

Das Ende einer unglücklichen Ehe.

† **Magdeburg.** Der Maschinenmeister Gärth tötete auf der Straße seine von ihm getrennt lebende Frau durch fünf Revolverschüsse, entfloh und versuchte sich in der Wohnung seines Vaters zu verbergen. Durch Straßenpassanten und vier Schupobeamte verfolgt, stürzte er sich aus einem Fenster des vierten Stockes auf den Hof. Er starb auf dem Transport nach dem Krankenhause. Gärth hinterläßt zwei kleine Kinder.

Raubmord?

† **Leipzig.** Am Donnerstag früh 8 Uhr wurde die 68 jährige Gastwirtswitwe Emilie Bauer geb. Landmann in dem Hausflur des Gasthofes Kleindalzig ermordet aufgefunden. Nach den sofort aufgenommenen Erörterungen ist mit Sicherheit anzunehmen, daß die Ermordete am 28. d. M. im Bett überrascht und mit einem Hammer am Kopfe schwer verletzt worden ist. Zweifellos hat dann zwischen dem Täter und der Ermordeten ein Kampf stattgefunden, in dessen Verlaufe diese besinnungslos in der Hausflur liegen geblieben ist. Darauf hat der Täter die Bewußtlose mit einer Waschleine aufgehängt. Es liegt Raubmord vor. Die Erörterungen sind im Gange.

Merseburg und Umgegend.

31. März.

Drei, die den Dollar nicht mehr kennen.

Oder Butter — Osterei und Käse.

Während eine Reihe von Lebensmitteln eine dem Dollarstand von heute entsprechende, nach abwärts gerichtete Preisbewegung aufweist und während Butter, Eier und Käse bei wachsendem Dollarstand sich auch darnach richteten, kümmern sie sich heute nicht mehr um den armen gefallenen Dollar, sondern weisen Preissteigerungen auf, die allmählich Staunen und Kopfschütteln selbst bei den Starknervigen auslösen.

Die Butterpreise sind nämlich in den letzten Tagen auf 8000 Mark und mehr geklettert. Dabei deuten alle Anzeichen darauf hin, daß die Preise noch nicht auf ihrem Höhepunkt angelangt sind, sondern daß sie noch weiter steigen werden. Eine Grenze wird es jedoch auch dafür geben, und das ist der Weltmarktpreis. Allzuweit sind wir ja davon nicht mehr entfernt. So kostet holländische Butter heute 1,15 Gulden, oder umgerechnet 9775 ℳ, schwedische 1,70 Kronen, oder 8500 Mark, dänische 2,40 Kronen oder 9840 ℳ und amerikanische 48 Cents oder 9600 ℳ pro Pfund. Forscht man nun nach den tieferen Gründen dieser fast beispiellosen Preissteigerung, so ist zu konstatieren, daß das Angebot weit hinter der Nachfrage zurückbleibt. Die Milchwirtschaft liegt an sich stark darnieder und wird besonders ungünstig beeinflußt durch den Mangel an Grünfutter. Vor der Verwendung von Kraftfutter schreckt der Bauer wegen der hohen Kosten zurück. Außerdem ist in der gegenwärtigen österlichen Zeit der Bauer in verstärktem Maße Eigenkonsument von Butter und der Rest wird von Aufkäufern um jeden Preis erworben, so daß sich einige Wirtschaftsgebiete bereits veranlaßt sahen, eine straffe Konzessionierung des Butteraufkaufs durchzuführen. Die Verhältnisse liegen übrigens allenthalben im Reiche gleich. So konnten weder auf der Hamburger, noch Berliner, noch Dresdener Butterbörse die offiziellen Notierungen eingehalten werden. Sie mußten zum Teil bis zu 1000 ℳ pro Pfund erhöht werden, nur um überhaupt Ware an den Markt zu bringen. Etwas günstiger sind die Verhältnisse am Allgäuer Markt, doch die Einfuhr aus Bayern hat ihre Schwierigkeiten. Eine durchgreifende Änderung dieser Verhältnisse durch die Molkereien scheitert an der Schwierigkeit der Milchbeschaffung und der Preise für Milch. Es gäbe ein Rezept, und das wäre ein streng durchgeführter Butterboykott. Schon wenige Wochen würden hier Wunder bewirken.

Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse bei den Eiern. Auch hier kann das Angebot die Nachfrage nicht ausreichend befriedigen. Nach Ostern jedoch dürfte mit dem Nachlassen der übergroßen Nachfrage ein mäßiger Rückschlag zu erwarten sein. Da sich auch die Eier noch etwas unter dem Weltmarktpreis halten, so kommt eine Einfuhr aus den vor dem Kriege stark beanspruchten Ausfuhrländern Rußland Galizien, Ungarn, Bulgarien, Rumänien usw. nicht in Frage. Bayern hat die Ausfuhr gesperrt und für sein Gebiet Höchstpreise festgesetzt. Die Folge davon ist ein erheblicher Eierschmuggel über die bayerische Grenze und vereinzelte billigere Angebote in den Grenzgebieten.

Was schließlich den Käse anlangt, so wird sein Preis zwangsläufig durch die Butter und Milch bestimmt. Wenn hier jedoch die Aufwärtsbewegung nicht die gleiche sprunghafte Entwicklung zeigt, so ist das bedingt durch die Einfuhr aus Bayern, wo die milchwirtschaftlichen Verhältnisse, wie oben bereits gesagt, etwas günstiger liegen.

Das deutsche Ei und der Gulden.

So weit unser Gewährsmann über seine Gründe. Wir sind in der Lage, noch eine weitere Tatsache anzuführen, die so oft von Interessenten abgestritten wird. Wir lesen nämlich die folgende Notiz im „Haarlemer Tageblatt" einer holländischen Zeitung: EIEREN UIT DUITSCH-LAND: Tengevolge (zufolge) van de groote vraag naar (Nachfrage nach) eiern voor de Hollandsche steden, worden groote partiien eiern uit Duitschland in Westerwolde (Bezirk Groningen) aangeboden tegen 3 cent of 240 Mark. Das heißt ins Deutsche übersetzt — deutsche Eier sind in Holland billiger als in Deutschland!!

*

** **Arbeitsjubiläum** Die Arbeiterin Emilie Liebhold konnte vor kurzem auf eine 25 jährige, ununterbrochene Tätigkeit in der Papierfabrik von Gebr. Dietrich, Königsmühle, zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde sie von der Firma beglückwünscht, ihr ein künstlerisches Diplom des Vereins Deutscher Papierfabrikanten ausgehändigt und auch ein namhaftes Geldgeschenk beigefügt. Es ist ein erfreuliches Zeichen, daß die Zahl der Jubilare bei der Firma Gebr. Dietrich wächst und ein angenehmes Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu beobachten ist.

** **Mittelschule.** In der gestrigen Notiz über die Schüler der Mittelschule sind nachzutragen: Oswald Trautmann und Erich Bohe. Zu berichtigen ist: Heinz Blasche (statt Blaschel) und Karl Blei (statt Bles).

Merseburger Wochenchronik.

31. März.

Dienstagabend! — Professor Gambke! — Farbenphantasie im Dom. Der Theaterplan. — Osterwunsch.

Den Dienstagabend streichen wir aber im Kalender an! Professor Gambke und seine Schar konzertierte im Dom. Welches Fest, in dichtgefüllter, hoher Halle das schönste Instrument zu hören, die menschliche Stimme, und im gemischten Chor all ihre Eigenarten vereint. Vielen Dank der Liedertafel und der Lehrerschaft, die dieses wundervolle Konzert vorbereitet haben und gastfrei die kleinen und großen Sänger aufnahmen. Die Gastgeber wurden ja auch nach dem Konzert noch extra belohnt durch die köstlichen Volkslieder, von den Gästen im Ratskeller gesungen. „Kehr bald zurück, kehr bald zurück," war der Refrain des einen und wurde zum Echo von uns aus.

*

Professor Gambke hats versprochen. Das ist ein prachtvoller Mann. Gar nicht so überempfindlich und schwer zu nehmen, wie sonst meistens die guten Musiker. Ein Dirigent, einer der regiert. Ohne alle Künstlerallüren. Hinter seinen energischen Zügen vermutet man eher einen Wirtschaftler oder einen befehlsgewohnten Ingenieur. Bis einem der Blick der dunklen Augen trifft und eine knappe Geste der Hand einen Takt formt. Dann spürt man den Künstler. — Aus Posen verjagt, baut Gambke in zwei Jahren diesen Chor auf! Wer ahnt, was das heute heißt! Allein schon organisatorisch. Es gibt Menschen, deren Kraft sich am doppelten Widerstand verdoppelt. Entscheidend ist bei solchem Werk natürlich die künstlerische Kraft. Bei allen anderen Werken muß man auch Glück haben. Hier tuts die innere Kraft; ein Trost, daß es so was noch gibt, in dem großen Irrgarten Europa, wo auch noch die Wärter und Kassierer des Instituts verrückt geworden sind. Ein Trost, daß es noch Schöpfungen gibt, wo die innere Potenz schlechthin entscheidet und daß man davon in einer inhaltschweren Stunde allem Kleinmut zum Trotz überzeugt wird.

*

Wie so die letzte Strophe der Bachmotette verklungen war und man wieder wagte zu atmen, empfand man die hohe, säulenstarke Halle des Domes in voller Stärke. Aber etwas fahl — es ist da eine Leere, eine Frostigkeit . . . Woher? Die Farbe fehlt. Warum ist dieser schöne Raum ganz nur grau in grau gehalten? Staubgrau die Säulen, staubgrau die Wände, und zu allem Überfluß stören noch pedantische dunkle Quaderstriche, oder Quadererfatzstriche. Und diese spärlichen, farbschwachen Ornamente in der Höhe! Wie frostig und phantasiearm war die Zeit, die so mit ängstlicher Gewissenhaftigkeit renovierte. So hatten die Alten den Dom nicht erträumt, als sie ihre Taler und Dukaten opferten für den großen Bau.

Jedes Jahrhundert gab diesem Bau das Seine. Also Mut, geben wir ihm die Farbe wieder! — Wie prachtliebend und formenkühn war die Zeit, die diesen Altar und diese Orgel schuf; namentlich die Orgel ist mit wundervoller Sicherheit der Maße an der Westwand errichtet, die gesamte Fläche deckend, ohne doch bei aller Formenfülle zu stark, zu aufdringlich zu wirken. Und welche Farben brachte der Architekt mit diesem Orgelmantel in den Raum: weiß und gold. Natürlich kann diese strahlende Pracht vor dem einschüchternden, puritanischen, unsinnlichen Grau der Wände nicht bestehen.

Nun hat ja glücklicherweise bei der letzten Erneuerung historische Gewissenhaftigkeit wenigstens die prächtigen Holzschnitzereien am Hochaltar freigelegt und damit das Gesamtbild durch die herrlichen warmen Holztöne bereichert, und auch der wieder erstandene weiß-golden leuchtende Barockaltar ist ein Protest gegen die allzu protestantische Einheitstünche. Aber — da fügte man in die schön geschnittenen Fensterbögen diese Andeutungen von Glasmalereien, als die wässerigen Verbündeten des Staubgrau. Farbwasser statt Wein!

Jedes Jahrhundert gibt das Seine — wie wäre es, wenn unser Jahrhundert die graue Kühle des Raumes mit tiefen Farben erwärmte? Wie kalt stehen jetzt die Säulen, noch dazu durch die heuchlerischen Querstriche in ihrer Aufwärtslinie gehemmt.

Wir träumen uns ein Legion Engel über Nacht mit dem himmlischen Malgerät, den Farbtöpfen des Morgen- und Abendshimmels.

Mit den Säulen beginnen sie. Tiefrot malen sie die Schäfte, einfarbig, daß sie als ein Leib aufsteigen, ein Aufwärts. Wo aber die starken Säulen oben in die mannigfaltigen Rippen auslaufen, wo die Gewölbekräfte sich in Druck und Gegendruck meistern, da beginnt erst die rechte bunte Freude. Da muß dann jedes spitze Feld seine eigene Farbseele haben: da ist lila, ist goldbraun, ist kobaltblau — und hier und da schimmert helleres Rot als Abglanz der Säulenkraft. So greifen die bunten Deckenfelder ineinander, durch die hell betonten Rippen fein geädert. Die Wände des Schiffs aber schimmern in gedämpftem Grün (Pastellgrün); ruhige Flächen zwischen den stolzen, mit leichtem Goldbraun gerahmten Fensterbögen; so grün, daß die Epitaphien und goldgerahmten Gemälde doppeltes Leben gewinnen. — Keine sonderliche Betonung des Hauptbogens vor dem hohen Chor. Mauergrün auch die Rundung, um doppelte Altartiefe zu gewinnen.

Was meint ihr, wie die Orgel dann weiß-golden leuchten würde? Die Fensterbilder würden aber solche Angst kriegen, daß sie ihre Farbtröpfchen mit wegweinten und die Sonne in alter Kraft durch den weiten Raum flutete. — —

Hier sagen phantastische Zweifler, wer zahlts, und wenns einer zahlen wollte, wer erlaubts? Ja, du lieber Himmel, wenn man sich so was nicht mal mehr ausmalen darf, dann darf auch nicht solche Engelsmusik im Dom gemacht werden . . . .

*

Der Theaterplan gedeiht! Von der Regierung ist eine Antwort gekommen, die den Plan recht freundlich aufnimmt und ein Sachverständigengutachten einfordert. Sehr erfreulich, daß sich der Regierungspräsident für diese kulturelle Sache mit Nachdruck einsetzt! Nun muß also zunächst einmal ein Sachverständiger her und einen Bauplan aufstellen. Und, o weh, einen Kostenanschlag. Die Initiative des Tehatervereins ist wirklich dankenswert. Nur kann einem ein bißchen gruselig werden vor dem langen Sachverständigenbleistift, wenn die Kostenanschläge notiert werden . . .

Darum möchte man von vornherein vorschlagen: Das Mögliche versuchen! Die Bühne verbreitern, den Zuschauerraum nach hinten stufenweise erhöhen, die Garderobeverhältnisse erneuern und damit gut. Sonst wird nämlich die Enttäuschung über den Kostenanschlag so groß, daß womöglich der ganze Plan verwässert. Also lieber zunächst mal das in engen Grenzen Mögliche, als das Große, aber Unmögliche. „Kein Geld für kulturelle Zwecke", heißt es immer am Schluß der Verhandlungen, nachdem sie von allen Seiten mit „Wohlwollen" geführt worden sind. Die Sache ist doch so: zu einem Theater gehört schließlich noch tausendmal mehr als ein fertiges Gebäude. Dazu gehört die große Theaterrumpelkammer. Nun glaube ich ja, daß sich schließlich noch abgelegte Perücken, ein paar abgelegte Kammerherrnschlüssel und Aktenbündel auf dem Schloß locker machen lassen.. Aber das langt nicht. Wenn wir unser Bühnchen kriegen, werden wir recht lange mit Shakespearischer Einfachheit rechnen müssen (was nicht ein Fehler zu sein braucht). Der Theaterverein muß also an vieles zu gleicher Zeit denken. Darum im Interesse des Bauplanes: nüchtern und zähe!

Man hört munkeln, daß schon heftig an Prologen für die Eröffnung gedichtet wird. Nichts da! Wir wollen ein Extrastück dazu haben. Mindestens ein Einakter als Prolog. Oder wenigstens ein Festspiel

Ich könnte mir denken, wer das schreibt . . . . Und für mich fiele nachher ein Feuilleton ab: Die Bedeutung der Frau in der Merseburger Literatur mit besonderer Berücksichtigung des 20. Jahrhunderts.

Na, das hat noch gute Weile. Aber eben, gut Ding will Weile haben!

*

Wenn nur das Wetter so bleibt! ist unser aller Osterwunsch. Unser nächstliegender Osterwunsch.

Blicken wir über unser bißchen Hoffnung auf den Osterausflug hinaus — nun, wir verstehen uns. Nur eines noch:

Du läufst morgen frei und ungehemmt in den Sonnenschein hinaus.

Die Gefängnisse im Westen sind überfüllt von Unglücklichen, denen kaum Luft bleibt zum Atmen.

Du kannst vielleicht einmal für zwei Tage die Not vergessen.

Im Westen sind Hunderte, denen frische Wunden und Narben niemals vergessener Peitschenhiebe brennen und ihnen das Vergessen versagen.

So leiste denn vor dem Weggang ins Freie die einzige Hilfe, die du leisten kannst und — gib.

Chronos.

*

Ein Wort zu Ostern an die Frauen.

Jedes Fest sollte uns mehr sein, als zwei, drei Tage der Arbeitspause, als eine Spanne Zeit zum Ausruhen oder gar zum guten Essen und Trinken. Jedes Fest sollte uns Erlebnis werden! Man sollte nachdenken über seinen Ursprung, seinen tieferen Sinn und Zweck. — Ostern, das Fest des Erwachens, das Sammeln aller Kräfte zu neuem Werden. Wir Frauen sollten auch jährlich einmal solch ein „Ostern" haben, eine Zeit des Besinnens auf unsern Lebenszweck. Unsere Lebensaufgaben sind nicht nur die, Frau und Mutter des werdenden Geschlechts zu sein — das hieße alle anderen Kräfte, die in uns sind, brachliegen lassen, ungenützt liegen lassen, und das hieße, „nur halb seinen Lebenszweck erfüllen. Halten auch wir Ostern, das heißt, sammeln auch wir unsere Kräfte, besinnen auch wir uns auf unsere Aufgaben, die über den Rahmen unserer Familie hinaus uns gestellt sind für unseren Kreis, für unser Volk und weiter für die Menschheit.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319230331-10/fragment/page=0002

** **Ablehnung des Schiedsspruches für den Halleschen Ortstarif.** Die Arbeitgeber haben den Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses, wonach für die Angestellten in Halle eine Erhöhung der Gehälter für März um 22½ Proz. des Februartarifes festgesetzt worden war, abgelehnt. Inzwischen ist von den Vertretern der Arbeitnehmer der Demobilmachungskommissar angerufen worden, unter dessen Vorsitz weiter verhandelt wird.

** **Vom Merseburger Rentnerbund.** Gütige Liebesgaben für die von der Not der Zeitverhältnisse so schwer getroffenen Rentner sind wieder eingegangen. In Sühnesachen brachte Schiedsmann Wittenbecher 5000 *M* und von Karow kamen 6000 *M*. Weitere freundliche Gaben werden entgegengenommen von jedem Vorstandsmitglied des Rentnerbundes, besonders vom 1. und 2. Vorsitzenden Brühns und Schwickert, Weißenfelser Straße 19 und Burgstraße 8 und von der Stadtsparkasse im „Alten Rathaus" in der Burgstraße. Allen lieben Gebern sei herzlichster Dank gesagt. Schw.

** **Platzkonzert.** Nach langer Pause findet am 1. Feiertag mittags 12—1 Uhr wieder ein Platzkonzert in den Anlagen des Kriegerdenkmals statt. Unserer Damenwelt ist damit gute Gelegenheit gegeben, den Kleiderfrühling an geeigneter Stelle zu präsentieren.

** **Der Wochenmarkt** zeigte einen sehr lebhaften Betrieb. Die Nachfrage war am heutigen Ostersonnabend äußerst groß. Das Angebot blieb in vielen Waren demgegenüber weit zurück. So fehlten besonders Eier und Butter, die fast gar nicht vorhanden waren. Sollten die Hamsterer, die Karfreitag und schon am letzten Sonntag die Landstraßen belebten und Haus für Haus abklopften, so gut gearbeitet haben, daß für den Markttag kein Vorrat mehr übrig blieb, oder ist der Bedarf der Landbevölkerung an diesen Waren jetzt größer als in früheren Zeiten? Lebhafter als an den letzten Tagen entwickelte sich das Geschäft an den Fleischständen, wo viele Hausfrauen den Festtagsbraten erstanden. — Bei dem starken Andrang an einem Käsestand ist einer Hausfrau ein schwarzledernes Portemonnaie mit 30 000 *M* Inhalt gestohlen worden. Leider konnte der Dieb nicht ermittelt werden.

** Die neue Naumburger Straße ist nun soweit fertiggestellt, daß die Übergabe an den Verkehr offiziell erfolgen soll. Da infolge der Festtage sich kein geeigneter Wochentag finden ließ, so wird der kurze Festakt der Einweihung am Sonntag nachmittag um 3 Uhr vor sich gehen. Unser Stadtoberhaupt wird in kurzer Ansprache die Straße für eröffnet erklären. Es schließen sich Antworten der erbauenden Firma, des Tierschutzvereins, der Geschirrführer-Vereinigung, des Arbeitgeber-Verbandes und des Verkehrsvereins an. Sodann schreitet die Festversammlung, die alle namhaften Größen unserer Stadt umfaßt, die neue Straße ab. Ein Trunk im Freien schließt die stimmungsvolle Feier ab.

** **Die Steuererklärungen zur Einkommen- und Kapital-Ertragsteuer** für die Vermögenssteuer und die Zwangsanleihe sind laut Anzeige in heutiger Nummer bis zum 30. April einzureichen.

** **Milchpreiserhöhung!** Während in allen Zweigen auf einen Preisbau hingearbeitet wird, berührt es eigenartig, daß die Milchpreise unbekümmert darum ihren Weg in die Höhe weiter fortsetzen. Wann wird hier einmal eingegriffen werden?

** **Zucker.** Im Monat April gelangen 2 Pfund Mundzucker zur Verteilung an die Bevölkerung. Die April-Zuckermarken A und B dürfen mit je 1 Pfund Mundzucker beliefert werden. Eine weitere Belieferung auf Sondermarken ist für den Monat April nicht vorgesehen. Die Zuckerkontrollstelle erklärt sich damit einverstanden, daß die für einen bestimmten Monat ausgestellten Zuckermarken bis auf weiteres bis zum 15. des nächsten Monats beliefert werden dürfen. Von diesem Tage an treten die Marken außer Kraft. Eine Vorausbelieferung von Zuckermarken ist verboten.

** **Die Veranstaltungen in den Ostertagen** sind so zahlreich, daß wir von der Aufstellung des Tageskalenders absehen mußten. Wir verweisen auf den Anzeigenteil.

** **Der neue Geistliche der Stadtgemeinde** trifft dieser Tage ein und wird bereits am 2. Feiertag amtieren. Seine Einführung findet später statt.

** **Neue Bilder im Schaufenster unseres Geschäftshauses:** Reichspräsident Ebert auf einer Informationsreise nach dem Ruhrgebiet. — Entladen englischer Kohlen in Hamburg. — Der Brand im Wiesbadener Stadttheater. — Der „Lewiathan" (früher Vaterland) fahrtbereit. — Der König von Dänemark als Sportler. — 250 Meilen-Rennen in Los Angeles. — Ein finnischer Läufer in Chicago. — Frühling im Süden.

** **Jungnickel-Abend.** Wir möchten auch an dieser Stelle auf den 181. Bildungsabend am Mittwoch den 4. April aufmerksam machen. Der Dichter Max Jungnickel wird aus eigenen Werken lesen. Zwar stehen diese in dem denkbar größten Gegensatz zu dem Schaffen unserer sonstigen „Modernen." Er nimmt seinen Stoff und seine Personen oft aus der Zeit, „als der Großvater die Großmutter nahm", und die Erzählungen aus der Jetztzeit behandeln vorzugsweise das Kleine und Unbedeutende. Aber alle, die das nicht verachten und nicht völlig vom Materialismus unserer Zeit erfaßt sind, werden Freude an den Werken dieses wahrhaft deutschen Schriftstellers haben. — Da nur eine beschränkte Anzahl Eintrittskarten vergeben werden können und der Vorverkauf schon sehr rege eingesetzt hat, empfiehlt es sich, sich bald in der Stollberg'schen Buchhandlung Karten zu besorgen.

*

Stadtrentmeister Knoblauch

tritt heute nach mehr denn 45 jähriger Tätigkeit im Dienste der Stadt Merseburg in den wohlverdienten Ruhestand. Stadtrentmeister Knoblauch, der seine Lebensarbeit seiner Heimatstadt gewidmet hat, wurde geboren am 13. Dezember 1859. Nach längerer Tätigkeit als Kanzlist wurde er am 1. April 1879 als Kassengehilfe fest angestellt. Am 1. Oktober 1882 rückte er zum Kontrolleur auf, am 1. April 1890 zum Steuererheber. Als am 1. Januar 1911 die Stellung des Kämmereikassenrendanten frei wurde, fiel die Wahl der städtischen Körperschaften auf den unermüdlichen Beamten. Am 1. April 1920 erfolgte seine Ernennung zum Stadtrentmeister. Zu seinem Scheiden aus der Stadtverwaltung spricht ihm der Magistrat in einem Schreiben den Dank der Stadt für seine vorbildliche Wirksamkeit aus. Vieles im Leben der Stadt sei während der langen Zeit vor ihm vorübergegangen, vieles sei seiner aufopfernden Tätigkeit zu danken.

Den Glückwünschen für einen angenehmen und ruhigen Lebensabend im Kreise der Seinen schließt sich die ganze Bürgerschaft an, die den vornehm denkenden, sich stets zurückhaltenden Stadtrentmeister Knoblauch schätzen gelernt hat.

*

Die Merseburger Vereinsbank

hielt Mittwoch nachmittag im „Tivoli" ihre diesjährige ordentliche Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Herr Vollrath-Leunawerke, eröffnete die Versammlung und begrüßte die erschienenen Mitglieder, ernannte Regierungsobersekretär Diesel als Schriftführer und erteilte zur Tagesordnung Direktor Heyne das Wort. Dieser berichtete eingehend über die allgemeine wirtschaftliche und besonders über die geschäftliche Lage bezw. über das verflossene Geschäftsjahr, woraus zu erkennen war, daß die Vereinsbank sich günstig weiterentwickelt und ihre Aufgabe, die Bank des Mittelstandes zu sein, erfüllt hat. Der Umsatz belief sich im abgelaufenen Geschäftsjahr auf über 2¼ Milliarde gegen 233 Millionen im Jahre 1921; im laufenden Jahr, Januar und Februar beträgt derselbe jetzt schon 4¼ Milliarde und verspricht das Geschäftsjahr 1923 ebenfalls ein sehr befriedigendes zu werden. Die Genehmigung der Bilanz, Verteilung des Reingewinnes — hier sei erwähnt die Rückstellung von 200 000 *M* für wohltätige Zwecke — und Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates fanden einstimmige Erledigung. Nach reichlichen Stärkungen der Reserven kommen 12 Proz. Dividende zur Verteilung und werden nach allseitiger Zustimmung auf den Vorschlag von der Verwaltung vom Dispositionsfonds für wohltätige Zwecke folgende Spenden zur Verteilung gebracht: Ruhrspende 50 000; Altershilfe 25 000; Armenverwaltung 25 000; Waisenhaus 15 000; Städt. Kinderheim Seffnerstr. 15 000; Freiw. Feuerwehr 15 000; Jugendpflege 5000; Heimatkunde 5000 *M*. Zu den Statutenänderungen wurde beschlossen, die Anteile in Anpassung an die Markentwertung und zwecks günstigerer Gestaltung des Verhältnisses zwischen eigenem Vermögen zu den reichlich zufließenden fremden Geldern von 1500 *M* auf 20 000 *M*, die Haftsumme auf den gleichen Betrag zu erhöhen und das Eintrittsgeld auf 500 *M* pro Anteil festzusetzen.

Die Höchstgrenze für aufzunehmende fremde Gelder wurde mit 300 000 000 *M*, dagegen der Höchstbetrag des bei einem einzelnen Mitgliede ausstehenden Kredits mit 50 000 000 *M* normiert. Die Neuwahl zu dem Aufsichtsrat ergab die Wiederwahl der statutengemäß ausscheidenden Herren. H. Vollrat-Leunawerke, R. Hetzscholdt-Merseburg, Aug. Lanz-Oberbeuna. In die Abschätzungskommission wurden die Herren Gust. Graul, Franz Hirschfeld und Herm. Mehnert wieder berufen. Schließlich wurde noch Bericht erstattet über die Verbandstage des Jahres 1922 in Mücheln und Kiel, sowie über die im Vorjahr bei der Vereinsbank stattgefundene und durchaus befriedigende gesetzliche Revision. Gegen 6 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

*

Der Rhein.

Eine Wanderung an den Rhein vom Quell in den Alpen bis zur Mündung im Meer mit wundervollen Ausblicken auf Städte und Burgen, bietet der über die weiße Wand der „Kammerlichtspiele" laufende Film. Aus Sage und Geschichte des deutschen Stromes und damit der deutschen Heimat überhaupt plaudert der erste Teil: Nibelungensage — Luther in Worms — Raub Straßburgs — Melce in der Pfalz — Napoleons Zug über den Rhein — Befreiungskriege — Straßburgs Rückkehr an Deutschland. Die Tragödie des deutschen Volkes in diesem Jahrhundert wird noch nicht erwähnt. Die landschaftlichen Reize im Oberlauf des Rheins in den Alpen werden durch gute Aufnahmen vortrefflich wiedergegeben. Wie sich der Fluß durch enge Schluchten und Talkessel zwängt, herniederstürzend mit voller Wucht, sich in Gischt und Schaum verwandelt und dann wieder ruhig und gemächlich seine Bahn zieht durch den Bodensee an Konstanz vorbei. Die Rheinhäfen von Karlsruhe und Mannheim zeigen neuzeitliches Gepräge, aber heute geht's da nicht so lebendig zu. Der Schritt des französischen Militarismus erstickte auch hier das lebendige blühende Wirtschaftsleben. Der Weinbau am Mittellauf des Stromes nimmt einen breiten Raum im Film ein. Schade, daß man die vollen Becher nur sieht und die Weinlieder nur hört. Hier bedarf die edle Kinokunst noch einer dringenden Ergänzung! Man möchte auch gern — schmecken. Schneller treibt der Dampfer flußabwärts an regenden Burgen und Felspartien, an industriereichen Städten vorüber. Der wuchtige Kölner Dom spiegelt sich in den Fluten, der große Rheinhafen Duisburg-Ruhrort kündet mit seinen Schloten und Hochöfen das nahe industrielle Herz Deutschlands an. Dann grüßt das klassische Land der Windmühlen und das weite Meer dehnt sich aus.

Erwähnenswert ist die gute Wiedergabe vieler Volkslieder. Ist doch keine Gegend so besungen, wie das Land am Rhein. Ein Besuch des Filmes kann allen Schichten groß und klein nur angeraten werden, es ist die billigste und bequemste Osterreise.

Für Rhein und Ruhr!

Nicht Worte, sondern Taten sollen Dein Mitgefühl mit Rhein und Ruhr beweisen. Darum gib zum Deutschen Volksopfer.

In unserer Geschäftsstelle gingen ferner ein: Seminarschule 19 035 *M*; Mädchen-Mittelschule Klasse IV à 3. Rate 300 *M*; Knaben-Mittelschule Klasse II 11 500 *M*; G. 3000 *M*; Ungenannt 2000 *M*; Direktion der Blancke-Werke (4. Rate) 65 000 *M*.
Vortrag: 4 407 165 *M*. **Gesamtsumme: 4 508 000 *M*.**

Wetterwarte.

V. W. am 1. 4. (Sonntag): Wolkig, trübe, zeitweise etwas aufheiternd, mäßiger Regen, tagsüber etwas kühler. — 2. 4. (Montag): Abwechselnd heiter und wolkig, etwas kühler, strichweise etwas Regen. — 3. 4. (Dienstag): Teilweise heiter, vorwiegend trocken, nachts kühler, tagsüber etwas wärmer als Montag.

Osterwetter.

Wir müssen eine dahingehende Frage leider dahin beantworten, daß die Wage sich nach der schlechten Seite hin neigt. Jedenfalls steht fest, daß das schöne Wetter zu Ende geht, wobei natürlich nicht gesagt sein soll, daß an den Feiertagen nicht auch die Sonne zeitweise freundlich herniederlacht und somit ein Spaziergang möglich wird. Es zieht aber niederer Druck von NW. bis W. heran und Tiefdruck wird an den Festtagen im allgemeinen herrschen, so daß wir etwas niedrigere Temperaturen und meist wolkiges bis trübes, nur zeitweise aufheiterndes Wetter mit mäßigen Niederschlägen zu erwarten haben.

Neu-Rössen und Zweckverbands-Gemeinden.

Neu-Rössen, e. V.

In der Werkskolonie Neu-Rössen, wo jeder Einwohner sein Stückchen Land und die weitaus meisten auch ihren Stall am Hause haben, zeigt sich in immer steigendem Maße Interesse für die Bestrebungen des Vereins für Gartenbau und Kleintierzucht. Dieser zählt daher einen großen Teil der Koloniebewohner zu seinen Mitgliedern. Allein seit Januar 1923 traten 75 Personen dem Verein bei, so daß derselbe heute rund 350 Mitglieder umfaßt. Das rege Interesse, welches die Mitglieder den Vereinsbestrebungen entgegenbringen, macht es erforderlich,

monatlich je einen Gartenbau- und einen Kleintierzucht-Abend

zu veranstalten, in denen von bekannten Gartenbau- und Geflügelzucht-Fachleuten Vorträge mit Vorführung von Tieren, Pflanzen, Geräten oder Lichtbildern gehalten werden, an die sich stets eine rege Aussprache anschließt. So sprachen in der letzten Zeit: Direktor Römer von der Geflügelzucht-Anstalt der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen, Halle-Cröllwitz, über neuere Erfahrungen auf dem Gebiete der Geflügelzucht, ferner Gartenbau-Inspektor Gerlach, Neu-Rössen, über verschiedene gartentechnische Fragen, sowie der Vorsitzende des Vereins der Züchter rosenkämmiger Italiener, Kaufmann Weilepp, Merseburg, über das Italienerhuhn, Heilgehilfe A. Müller, Neu-Rössen, über die für Anfänger in der Geflügelzucht wichtigsten Punkte. Am 23. März sprach der Vorsitzende vom Halleschen Geflügelzüchterverein, Rud. Schaege jun., Halle, über Brut und künstliche Brut. Für Frühjahr und Sommer sind Ausflüge zur Besichtigung der Geflügelzucht-Anstalt Cröllwitz bei Halle, sowie zur Besichtigung von Obst- und Gartenanlagen nach Nötha und Diemitz geplant. Da in Neu-Rössen keine Firma ansässig ist, welche Futtermittel und dergl. für Kleintierzucht, insbesondere Geflügelzucht, führt, hat der Verein dem Bedürfnis seiner Mitglieder entsprechend die Futtermittelbeschaffung und Verteilung übernommen, die regen Zuspruch findet. Für besondere Arbeiten in Garten und Stall verleiht der Verein verschiedene Geräte an seine Mitglieder. Eine kleine, aber gute Bücherei steht Wißbegierigen zur Verfügung. Bei Krankheiten im Geflügelhof stehen drei Herren als Heilkundige den Vereinsmitgliedern zur Seite. In der vom Ausschuß für Bildungswesen im Vortragssaal der Werksgärtnerei ab 1. April ins Leben gerufene öffentliche Lesehalle (Werktags von 5—7 Uhr außer Sonnabend) liegen vom Verein für Gartenbau und Kleintierzucht sieben Fachzeitschriften aus. Der Austausch an Bruteiern, Glucken usw., sowie an Gartenerzeugnissen wird durch die wöchentlich erneuerte, im Kasten des Vereins in der Erkergasse aushängende Vermittlungstafel gefördert. Die gemeinnützigen Bestrebungen des Vereins finden auch durch das Ammoniakwerk Merseburg tatkräftige Unterstützung. Für die Vereinsabende hat das Werk den Vortragssaal in der Kolonie-Gärtnerei, für die Futtermittelausgabe einen Schuppen am Spergauer Weg in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt. Im September beabsichtigt der Verein eine Gartenbauausstellung unter dem Namen

„Siedlers Garten-Schau Neu-Rössen 1923"

zu veranstalten, die über den Kreis Merseburg hinaus Beachtung zu finden verdient, da sie zeigen soll, was in neuzeitlichen Siedlungen der Kleingärtner aus seinem Fleckchen Land herausholen kann. Als Aussteller sind alle Angehörigen des Ammoniakwerkes zugelassen. Daher dürfte auch mancher Merseburger sich an der Ausstellung beteiligen. Ferner sind zugelassen die Einwohner von Neu-Rössen und die Mitglieder des Vereins ohne Rücksicht auf ihre Zugehörigkeit zum Ammoniakwerk. — Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Vereinsversammlungen und Futtermittelausgaben von jetzt ab unter Vereine und Versammlungen in unserem Blatte bekanntgemacht werden.

*

× **Neu-Rössen,** 31. März. Wochenmarktbericht. Der Besuch des Wochenmarktes war im allgemeinen gut, auch war reichlich Ware angeliefert. Es kosteten pro Pfund: Rot-, Leber-, Knack- und Schwartenwurst 4400 (4200—5000 *M*), Rindfleisch 2800—3600 (3600 bis 4500), Schweinefleisch 3800 (3900—4200), Kalbfleisch 3600 (3600—4000), Hammelfleisch 4000 (3600—4200), gehacktes Rindfleisch 3600 (3600 bis 4500), gehacktes Schweinefleisch 4400 (4200—4800), Schinkenspeck 6000 (—), Schmeer 5000 (5000), Butter (½ Pfund) 4200 (—), Margarine 3300 (2500—3000), Landkäse, Stück 220 (100—250), Quark, Pfund 700 (—), Eier, Stück 360 (350—360), Kabliau 1300 (—), Bücklinge 800 (760 bis 900), Rotkraut 400 (450—500), Weißkraut 250—280 (400), Wirsing — (400), Spinat 350—400 (400), Blumenkohl 1500—2000 (1500—3000), Rosenkohl 500 (—), Kohlrabi 180—200 (100), Mohrrüben 100—120 (100), Sellerie, Stück 50—80 (100—200), Zwiebeln 60 (60—80). Die in Klammern angegebenen Zahlen sind Durchschnittspreise Merseburgs.

× **Neu-Rössen,** 31. März. Wie schon mitgeteilt, hat der Bildungsverein Neu-Rössen für den 2. Osterfeiertag abends 7 Uhr das Residenztheater Weimar wieder zu einem Gastspiel verpflichtet. Zur Aufführung kommt das beste Werk von Max Halbe: „Jugend." Ein Liebesdrama der Neuzeit wird somit dem antiken „des Meeres und der Liebe Wellen" gegenüber gestellt. Der Besuch des Abends kann sehr empfohlen werden, da gute Kräfte für eine vorzügliche Wiedergabe Sorge tragen. — Nach dieser hochdramatischen Dichtung soll ein musikalisches Werk zur Aufführung kommen. Geplant sind „Die Verlobung bei der Laterne" von Offenbach und „Singvögelchen" von Suppé. Ein gut besetztes Orchester wird die Begleitung übernehmen.

× **Neu-Rössen,** 31. März. Am Ostersonntag und für die folgenden Sonntage von 11—12 Uhr vormittags wird wieder mit der Abhaltung der Platzkonzerte durch die Werkskapelle begonnen. Die Leitung liegt wiederum in den Händen des bewährten Kapellmeisters Max Schuch. Die Kapelle musiziert vor dem Starkstromhäuschen am Sachsenplatz Aufstellung. Die Promenade der Konzertbesucher ist in den Wegen der Sachsenplatzanlage gedacht. Garteninspektor Gerlach beabsichtigt zu diesem Zwecke den Sachsenplatz mit Topfpflanzen prächtig herzurichten und läßt vor dem Starkstromhäuschen einen Verkauf von Frühlingsblumen stattfinden. Der Erlös ist zur Tragung der Konzertunkosten bestimmt.

---

§ **Ammendorf,** 31. März. Eine stürmische Sitzung haben die Gemeindevertreter hinter sich. Die hiesigen Arbeitslosen haben einen Erwerbslosenrat gewählt, durch den sie dem Gemeindevorstande 9 Forderungen gestellt haben. Manche dieser Wünsche waren unerfüllbar. Immerhin aber können die Antragsteller wohl zufrieden sein, denn die halbe Million Mark, die seitens der Gemeinde für sie bereitgestellt werden soll, kann doch als eine frohe Osterbotschaft betrachtet werden. In einem Punkte, betr. Aufnahme der Kinder solcher Erwerbslosen ins Kinderheim, ging man sogar — wenn auch außerhalb der Tagesordnung — über den Antrag hinaus und beschloß, auch Aufnahme der Kinder von streikenden Bauarbeitern. Die Aussprache darüber geriet bald in parteipolitisches Fahrwasser und wurde dadurch immer leidenschaftlicher und erregter, bald in Beschuldigungen des Gemeindevorstandes gipfelnd, bald durch unparlamentarische Zwischenrufe aus dem Zuhörerkreise unterbrochen. Die für 1921 vorgelegte Gemeinderechnung schließt in Einnahme mit 6 885 584 *M* und in Ausgabe mit 6 865 296 *M* ab. Zwei bisher probeweise beschäftigte Gewerbelehrer sollen vom 1. April d. J. fest angestellt werden. Die Beschlußfassung über einen Antrag der Stadt Halle wegen Abänderung des Wasserlieferungsvertrags mußte vertagt werden.

§ **Burgliebenau,** 29. März. Gute Aussichten für die Wiesen. Durch die wiederholten Überflutungen ist den Wiesen Dung und hinreichende Fruchtbarkeit zugeführt worden, so daß sich der Graswuchs reichlich entfalten dürfte; dazu gehört aber vor allen Dingen noch Wärme und abwechselnde Niederschläge. Ein kühles Frühjahr verbunden mit scharfen Ostwinden hat oft schon trotz voraufgegangener Überschwemmungen nur eine spärliche Heuernte gezeitigt.

§ **Schkeuditz,** 29. März. Die Stadtverordneten hielten am Montag abend eine kurze Sitzung ab. Die Neufestsetzung der Marktstandgelder wurden gutgeheißen. — Anteilige Kosten in Höhe von 99 000 *M* für die Kleinrentner, die bereits ausgezahlt sind, und 7000 *M* für die Sozialrentner wurden bewilligt. — Der Kreis fordert in einer Nachtragsumlage für das Jahr 1922 die ansehnliche Summe von 1 921 149 *M*, welche bewilligt werden, nachdem die für die einzelnen Gewerbeklassen sich ergebenden Summen bekannt gegeben waren. — Auf eine Anfrage erklärte Bürgermeister Patschke, daß der Magistrat alles erwogen habe, um Arbeitsgelegenheit für die Erwerbslosen zu beschaffen, aber die geplanten Projekte scheiterten an der Ausführung infolge Geldmangels. Der Geldmangel sei chronisch, und es bedürfe großer Mühe und Not, um überhaupt die laufenden Ausgaben zu decken. Geplant wäre, die Nordstraße auszubauen, aber die Vorarbeiten schwebten noch, und es würde die Maßnahme auch nur einen Tropfen auf den heißen Stein bedeuten. Die finanzielle Lage der Stadt sei so trostlos, daß sie nicht einmal in der Lage wäre, die jetzt benötigten Lernmittel für die Schulkinder — etwa 7—8 Millionen Mark — zu beschaffen. Der Magistrat werde aber trotzdem nichts unversucht lassen, um für Abhilfe der dringendsten Not zu sorgen.

Schafstädt und Umgegend.

Das Amtsblatt der Stadt Schafstädt

erscheint ab 1. April gesondert. Für unsere Leser in Schafstädt wird das Blatt kostenlos unserer Zeitung beigelegt werden.

☞ Des Osterfestes wegen erscheint die nächste Nummer dieser Zeitung Dienstag den 3. April.

Leitung: Franz Rößner.
Verantwortlich: Dr. phil. Siegfried Berger für den politischen Teil, Kunst und Literatur; Franz Gomm für Provinz, Lokales, Volkswirtschaft, Vermischtes und Sport; Kurt Rößner für den Anzeigen- und Reklameteil sämtlich in Merseburg.
Berliner Vertretung: Walter Aßmus, Berlin-Wilmersdorf, Laubacher Str. 35.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Elektro-Motoren
FABR. „ELMA"
In allen Spannungen und Stromstärken bestens geeignet für Industrie und Landwirtschaft. — Der Elma-Motor hatte auf der Leipziger Messe die größten Erfolge.
Sofort oder kurzfristig zu halben Preisen lieferbar.
Elektromotorenbauanstalt Elma
Franz Mader, Ludwigshafen a. Rh.
Rohrlachstraße 18. Gräfenaustraße 39.

Torfstreu
eingetroffen.
Friedrich Lehmann, Roter Brückenrain.

Huflattichblüten, Schlehenblüten, Himmelschlüssel, Pappelknospen,
sowie alle anderen Arzneikräuter, Blüten, Wurzeln, Rinden und Samen kaufen in gut getrocknetem Zustande
Handelsvereinigung Dietz & Richter — Gebrüd. Lodde A.-G. Leipzig, Ranstädter Steinweg 4?.
Annahme: 8—4 Uhr, Sonnabends 8—1 Uhr, auch Marschnerstraße 4.

Einladung
zur Zeichnung auf mündelsichere
6—16% Sächsische Provinzial-Schuldverschreibungen
zu 100%
bei allen hiesigen Bankfirmen u. Sparkassen.
Sächsische Provinzialbank, Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319230331-10/fragment/page=0003

Conditorei und
Café Schwenke.
1. und 2. Feiertag
Unterhaltungs-Musik
Eis. Torten und Gebäck

Park-Café.
Am 1. und 2. Osterfeiertag
von 4—11 Uhr
Künstlerkonzert
Paul Freygang.

Stadt-Café
Ueberlandbahnhof Merseburg, Dammstrasse.
Inh.: Hans Ruhe.
1. Osterfeiertag.
11—1 *Frühschoppen - Konzert.*
4—12 *Künstler-Konzert.*
2. Osterfeiertag.
11—1 *Frühschoppen - Konzert.*
4—12 *Künstler-Konzert.*
3. Osterfeiertag
ab 6 Uhr *vornehme Abend-Musik*
mit auserwähltem Programm.
Sämtliche Konzerte unter Leitung des Herrn Richter.
Täglich ff. Ragou fin-Pasteten.
Gleichzeitig wünsche ich meinen w. Freunden und Gästen ein
fröhliches Osterfest!
Hans Ruhe und Frau.

Klause
Weiße Mauer 38

Heute Sonnabend
von 7 Uhr ab
Unterhaltungs-Musik
1., 2. und 3. Osterfeiertag
von 4 Uhr ab
Unterhaltungs-Musik
Hermann Fehse.

Walhalla-Theater Halle a. S.
Fernruf 1224 — — Fernruf 1224
Osterſonntag vormittag 11 Uhr:
Ein sportliches Ereignis für Halle
Ringer-Großkampftag
3 Entscheidungskämpfe:
Hinze gegen **Petrowitsch**
Europameister russischer Weltchampion
Steinke gegen **Feldjean**
Stettin Elsaß-Lothringen
Revanchekampf:
Reiher gegen **Kein**
München Berlin
Hauskapelle: Leitung Kapellmeister Richter.
Aufforderung! Mittelgewichtsmeister Albert Hein fordert Herrn von der Hand zu einem Kampf heraus und zahlt demselben 200000 Mark, falls er ihn nicht besiegt.
Vorverkauf: an der Kasse d. Walhalla-Theaters.

Dramatischer Verein Freie Volksbühne
1. Feiertag in der „Funkenburg"
Gr. Theater-Abend
„Galeotto" oder **Der große Kuppler.**
Drama in 4 Akten.
Aus dem Spanischen bearbeitet von Paul Lindau.
Einlaß 6½ Uhr. Anfang 7½ Uhr.

R. V. J. / Löpitz
Am 2. Feiertag
von abds. 7 Uhr an **Ball!**
Es ladet ein Der Vorstand.

C. d. H. Bergschenke
2. Osterfeiertag von 7 Uhr ab
Ball
Dazu ladet ein Der Klub.

Frankleben.
Am 2. Osterfeiertag, von abends 7 Uhr an
große
Ballmusik!
wozu freundlichst einladet Karl Böhme.

1. Osterfeiertag Anfang 8 Uhr. **Casino** 1. Osterfeiertag Kassenöffng. 7 Uhr
S.-V. „Luterpia"
Großer Theaterabend!
Zur Aufführung gelangt: **Ueber n' großen Teich.**
Posse mit Gesang und Tanz — 1. Akt: Ankunft in Amerika. 2. Akt: Verlobung in Wehrmanns Brauerei. 3. Akt: Jahrmarks-Rummel. Großes Tanz-Duett mit Willy und Marga Perion. 4. Akt: Sehnsucht nach der Heimat. 5. Akt: Versöhnung.
2. Osterfeiertag:
großer Fest-Ball!
Dazu ladet ganz ergebenst ein Der Vorstand.

Geschäftsverlegung.
Am 27. 3. 1923 habe ich meine Fellhandlung
von Gotthardtstraße 38
nach Obere Burgstraße 7
(auch Eingang Tiefer Keller)
verlegt.
Firma Winzer Inh. Friedrich Hoch.

Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen
Landkraftwerke
Leipzig, Ranstädter Steinweg 28/32.
Installations-Büro
Merseburg:
Gotthardt-Strasse 29 · Fernruf: 221

Spargelpflanzen
gibt ab
A. Denner, Weißenfels a. S.

Mehrere Fuhren
Dünger
sind sofort abzugeben. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Gallensteine
entf. in 24 Std. sicher gar. schmerzl. o. Operat.
H. Kuntz, Heilk.
staatl. gepr.
Halle/S. Hermannstr. 27

Ziegen-Lämmer
von 14 Tagen bis 6 Woch. alt, kauft jederzeit
W. Mädicke, Zöschen.
Nachr. erbitte d. Postkarte.

Damenstrümpfe 2000 an
schwarz, farbig, weiß . . . . von Mk.
Kinderstrümpfe 1900 an
schwarz, leder, weiß in Baumwolle von Mk.
Kindersöckchen. 900 an
mit und ohne Wollrand . . von Mk.
Herrensocken . . 1900 an
schwarz, grau, farbig, Baumwolle von Mk.
Nur fehlerfreie und gute Qualitäten.
Keine Ausschußware!
Große Auswahl /·/ Moderne Farben
G. Hoffmann
Markt 19. Inh. B. Taitza. Markt 19.

Schachspieler!!
Spielabend jed. Dienstag
Alter Dessauer!
Gäste willk. Der Schachklub.

181.
Bildungsabend.
Mittwoch, 4. April abends 8 Uhr,
Herzog Christian,
Max Jungnickel
Karten 400 M., Jugendliche 200 Mark. Vorverkauf Buchh. Stollberg.

Bildungsverein Neu-Rössen.
Montag, 2. April, abends 7 Uhr (2. Osterfeiertag)
Theatersaal Kantine II
3. Gastspiel des Residenztheaters Weimar
Zur Aufführung gelangt:
„Jugend".
Liebesdrama in 3 Akten von Max Halbe. „Jugend" ist auf allen größeren Bühnen Deutschlands mit großem Erfolg aufgeführt.
Anfang pünktlich 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.
Einlaßkarten à 700 Mark sind im Vorverkauf im Geschäft von Bergmann, in der Konsum-Verkaufsstelle, in Kantine II sowie b. Kassierer Eidner, Rabengasse 5, zu hab.

Bäcker-gesellenschaft.
Hierdurch machen wir unsere eingeladenen Gäste auf das am 2. Osterfeiertag, abends 7 Uhr stattfindende
Vergnügen
im Neuen Schützenhause nochmals aufmerksam.
Der Vorstand.

R.-V. „Germania"
2. Osterfeiertag ab 6 Uhr
Ball
im „Tivoli".
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Veranstalter-Ausschuß.

Dienstag, 3. April, abds. 7½ Uhr
Monats-Versammlung
mit anschl. gemütl. Beisammensein im „Bergschlößchen". Am 1. Osterfeiertag Ausflug in die Heide. Treffpunkt Bahnhof 10 Uhr vorm.
Der Vorst.

Beth's Gesellschaftshaus.
Am 1. Ostertag, abends 8 Uhr im Saale:
„Die Fledermaus"
Operette in 3 Akten von Johann Strauß.
Regie: Artur Dechant. Musikalische Leitung: H. Schmeil. Vorverkauf: Tiefer Keller 4 und im Theaterlokal.
Am 2. Ostertag abends von 7 Uhr ab im Saale:
Konzert Philh. Orchesters,
Bunter Teil d. Meysel-Sänger aus Leipzig.
Im Café an beiden Ostertagen von 4 Uhr ab, am 3. Ostertag von 6 Uhr ab
Künstler-Konzert und Vorträge.

Vereinshaus V. f. L.
Krautstraße
2. Osterfeiertag von 5 Uhr an
BALL!!
Franz Thon.

FUNKENBURG.
Am 2. Feiertag von nachmittags 3 Uhr ab
Konzert anschließ. daran **Ball.**
Am 3. Feiertag
Osterlänzchen des A.-Cl. H.
Es laden freundlichst ein
Der Wirt. Der Vergnügungsausschuß.

Neues Schützenhaus
1. und 2. Osterfeiertag, von 4 Uhr an im Kabarettsaal
Unterhaltungs-Konzert
Eintritt frei! H. Eilenberger.

Gasthaus Meuschau
Montag, den 2. April (2. Feiertag) von nachm. 4 Uhr an
großer Ball
Es ladet freundlich ein — — — — A. Lippert.

Leuna Gasthaus z. heitern Blick
am 2. Osterfeiertag von nachmittags 4 Uhr an
Ballmusik
Es ladet ergebenst ein . . . Ernst Eißner.

Spergau. Gastwirtschaft **Winkler**
Am 2. Osterfeiertag, von nachm. 3 Uhr an
Ball
wozu freundlichst einladet A. Winkler.

Oberbeuna
Am 2. Osterfeiertag, von nachmittags 3 Uhr an
Ballmusik
wozu freundlichst einladet
H. Wünsche.

Bahnhof Niederbeuna.
Der Turnverein „Frisch auf" Kötzschen-Beuna veranstaltet am 1. Osterfeiertag von abends 7 Uhr an einen **Theater-Abend**
Am 2. Osterfeiertag (Anfang 7 Uhr) **Ball**
Es ladet freundlichst ein Der Vorstand. Der Wirt.

Angenehmer Ausflug nach Schkopau!
Bergers Gasthaus.
1. Feiertag: Bunter Abend.
2. Feiertag: Ballmusik.
Ergebenst L. Berger.

Schönes Gesellschaftszimmer in der Klause
Montags, Mittwochs und Donnerstags
noch frei!
Hermann Fehse.

Warnung.
Das Betreten u. Fußballspielen auf der Wiese Dom-Kapitel (hinter dem Neumarkt) ist bei Strafe verboten.
Der Pächter. Eduard Klauß.

Zum 2. Feiertag ladet zur
Geusa P. Köhler
Ball-musik
freundlichst ein
Paul Köhler.

Gastwirtschaft zum Bahnhof Frankleben.
Am 2. Osterfeiertag von nachmittags 5 Uhr an
großer Osterball!
wozu freundlichst einladet Franz Siebeck.

Ostern 1923.

Ostergruß.

Die Natur erlebt jauchzend das Freiwerden von winterlicher Erstarrung, das Erwachen hoffnungsfroher Wachstumskräfte. Das Fest des Glaubens predigt der Menschheit den Sieg des Geistes über dumpfe Gewalt.

Sollen diese Symbole für uns ein höhnendes Trugbild sein? Deutschland stöhnt unter dem Bann feindlicher Gewalt, bedroht von unabsehbarer Schmach und Not. Unsere Volksgenossen tragen ungeheuren äußeren Druck und innere Belastung, rechtlos auf eigenem Boden, in Verkehr und Arbeit gehemmt, um ihren Ertrag betrogen, für jede Äußerung ihres natürlichen Empfindens mit Schikane und Gefahr bestraft.

Haben wir auch keine Waffen, so haben wir doch starke Helfer auf unserer Seite: In der gerechten Empörung, die das ganze deutsche Volk verbindet, in der Liebe, die das Leid der Heimgesuchten als eigenes fühlt und ihnen hilft mit allen Kräften, in der Gewißheit, daß unsittliche Gewalt ihre Grenze findet, daß Recht und Treue schließlich triumphieren!

„Nur wo die Gräber sind, gibt es Auferstehungen!"

Osterbetrachtung von Pastor Lic. theol. Ernst Moering-Breslau.

Über die Passion zu schreiben, ist leicht im heutigen Deutschland, über Ostern fast unmöglich. Wer will und kann noch an die Botschaft glauben? Zusammengebrochen ist in den Erschütterungen seit der Katastrophe Europas der freundliche Optimismus: „Es muß doch Frühling werden." Zusammengebrochen das biedere Vertrauen zu einem nach menschlichen Idealen geschaffenen Gott: „Er läßt von den Schlechten nicht die Guten knechten." Zusammengebrochen auch der eigentliche Kern der Osterbotschaft: gerade die eifrigen Beweise für die Oster„tatsache" zeigen, wie zweifelnd wir ihr gegenüberstehen. Für uns Heutige ist das Leben, selbst wenn es sich noch einmal heiterer gestalten sollte, ganz und gar wieder die rätselhafte Sphinx. „Ein Unbekannter ist um mich und blickt nachdenklich. Was! Du lebst noch Zarathustra? Warum? Wofür? Wodurch? Wohin? Wo? Wie? Ist es nicht Torheit, noch zu leben?" Massenhaft um uns bitter leidende, zerdrückte, zerquälte Menschen. Ganz ungewiß das Schicksal unseres Volkes: durchaus möglich der Untergang der europäischen Kultur. Verloren gegangen die elementarsten Forderungen der Moral. Auf der anderen Seite Gleichgültigkeit, „nach uns die Sintflut", hektisches Erraffen, auf der anderen Schwärmerei, religiöser Dampf, auf beiden Haltlosigkeit. Soll das noch immer weitergehen? Man denkt mit Iphigenie: „Rettet mich und rettet euer Bild in meiner Seele." Aber das Geschehen geht seinen großen Gang. Und wir? Wir müssen's leiden.

Wir müssen's leiden. Aber wir brauchens nicht zu leiden. In dumpfer Erstarrung oder ohnmächtiger Wut oder feiger Betäubung. „In dem allen überwinden wir weit", das ist die wahrhaft menschliche Art des Leidens. Hier ist „ein letztes, wozu die Menschheit gelangen konnte und mußte" (und wozu der einzelne Mensch immer wieder gelangen muß) „die Erde nicht allein unter sich liegen zu lassen und sich auf einen höheren Geburtsort zu berufen, sondern auf Niedrigkeit und Armut, Spott und Verachtung, Schmach und Elend, Leiden und Tod als göttlich anzuerkennen, ja Sühne selbst und Verbrechen nicht als Hindernisse, sondern als Fördernisse des Heiligen zu verehren und lieb zu gewinnen". Es gibt keine Ostern ohne Karfreitag, kein neues Leben ohne Vergehen alten Lebens; keine Geburt ohne Tod. Nicht alle Gräber führen zu Auferstehungen; es gibt so grenzenloses Leid, daß der schlechte Mensch von ihm erdrückt wird, es gibt so bittere Not, daß die Seele verkümmert, und selbst am Kreuz ändert sich nicht der eine der Schächer. Nicht alle Gräber führen zu Auferstehungen. Aber das ist gewiß: „nur wo Gräber sind, gibt es Auferstehungen".

In wunderbarer Tiefe sagts uns die deutsche Dichtung. Der „Arme Heinrich" wird geläutert durch das Leid. „Gar traurig war er, wenig froh, sein schwebend Herz in Schmerz versank, seine schimmernde Freude, die ertrank, seine Hochfahrt mußte fallen, und sein Honig ward zu Gallen." Aber er, der (begreiflich genug) nur den einzigen Wunsch hat, gesund zu werden, der mit seinem Schicksal habert, er kommt von seinem Ich los: „was dir dein Schöpfer zugeteilt, das laß dir alles auch geschehen." In die Welt stürmt Parzival, wird ergriffen vom frohen, glänzenden, selbstzufriedenen Leben, ist im Gral ohne es zu wissen, ist trotzig und hochmütig, hat weder Gott noch die Welt, sondern irrt umher als die „zwischen Zeit und Ewigkeit unruhig flatternde Seele", bis er umkehrt, infolgedessen, was er erlebt, seiner Selbstsicherheit beraubt, seine Kleinheit erkennt und Ehrfurcht gewinnt vor dem, was wahrhaft groß ist. Und was soll ich schildern, wie Orest geläutert wird, Faust erlöst wird, Gretchen gerettet wird. „Nur wo Gräber sind, gibt es Auferstehungen."

Furchtbar ist diese Zeit. Aber, ich denke, wir möchten sie nicht missen. Zu lange währt die Katastrophe, und wir möchten nun endlich, endlich, endlich zu ruhigen Zuständen kommen. Unerträglich, daß immer mehr Menschen verhungern. Ungeheuerlich das Leid an der Ruhr. Widerwärtig unsere Hilflosigkeit gegenüber den dringendsten Notständen. Verhängnisvoll die Not der Wissenschaft, der Abbau unserer kulturellen Einrichtungen, von denen der sozialen ganz zu schweigen. Wer wünschte nicht ein Ende des Schreckens? Nur wer die Not seiner Mitmenschen ausnutzt, sich selbst zu bereichern, mag eine Fortdauer wünschen. Und doch! Sind wir gereift in den vergangenen Jahren, dann wollen wir auch das Schwere der jetzigen Tage auf uns nehmen. Dann wollen wir den Kelch trinken. Ob heitere Tage anbrechen: wir wissen es nicht. Ob unser Volk zu neuem Leben kommt oder wirklich erdrosselt wird, wer will das sagen? Wir wünschen, wir erflehen, wir arbeiten, daß wieder Tag wird. Aber wenn wir untergehen sollen, dann soll es in Würde geschehen. Dann sei es nicht ein mattes Siechtum, sondern dann sei es der „vollbringende Tod". Dann sei es eine Passion, auf die Ostern folgt. Wir lassen uns nicht mehr täuschen, wir wähnen uns nicht mehr sechs Wochen vor dem endlichen Sieg. Wir kennen das Leid. Aber es ist uns nicht eine Pein, mit der böse Dämonen satanisch uns quälen. Es ist uns nicht ein dumpfes Verhängnis. Wir erkennen es als ein Gesetz des Lebens, das „steigend sich überwindet". Ernste Natur liebte die Stille. Liebte die Freude. Aber unser Geist weiß: Ostern kommt nur nach dem Karfreitag. Wir hoffen, daß unser liebes, gutes Vaterland zu neuem Leben kommt, daß dieses bittere Leid Unzulängliches tötet, Schlummerndes weckt. Aber soll das nicht sein, dann sei unser stellvertretendes Leid für die Menschheit der treibende Stachel. Wir leben in grausiger Zeit. Es ist Passion. Vieles stirbt. Aber wer erahnt die gestaltende Macht der Welt, die das Geschehen heraufführt mit weit ausgreifender Gebärde, der da weiß, wie unser naturhaftes Ich entgegengesetzt ist ihrem heiligen Ernst, und daß wir brauchen die Läuterung, brauchen wie die Sonne so auch den Sturm, der wird nicht zage und matt. Der kann sagen, (und man spürt es in seinem Leben gerade auch im Leid): „Ja, ein unverwundbares, Unbegreifbares ist an mir, ein Felsensprengendes: das ist mein Wille. Schweigsam schreitet er und unverändert durch die Jahre. Seinen Gang will er gehen auf meinen Füßen, mein alter Wille; herzenshart ist ihm der Sinn und unverwundbar, ja, noch bist du mir aller Gräber Zertrümmerer: „Heil, Dir, mein Wille! Und nur wo Gräber sind, gibt es Auferstehungen."

Oster-Fahrt.

Von Hans Carossa.

Wir Kinder gingen, Paar um Paar,
durch Wald und grünes Reut.
Mit bunten Eierschalen war
der Saatenrand bestreut.

Am Ufer hing das neue Boot.
Wir saßen flugs darin.
Das Wimpel wehte weiß und rot,
die Strömung trug uns hin.

Das Land verschob sich von uns fort.
Zu Felsen stieg der Strand.
Geschmückte Menschen gingen dort;
die winkten mit der Hand.

Und langsam schwanden Turm und Flur.
Nah rückte das Gestein.
Manchmal aus finstrer Hölle fuhr
ein heimlich starker Schein.

Die Zeit verschwebte wie ein Hauch.
Ein Korb ward ausgeleert,
und nach geweihtem alten Brauch
das Ostermahl verzehrt.

Wir aßen Brot, wir tranken Wein.
Sturm schlug uns ins Gesicht.
Die Woge griff nach uns herein.
Wir fürchteten uns nicht.

Von weißen Vögeln weit umkreist,
zur Heimat ging die Fahrt.
Wir glaubten selig an den Geist,
der uns versprochen ward.

Das poetische Osterei.

In einer Zeit, da der Inhalt eines Hühnereis wichtiger geworden ist als die äußere Schale, empfiehlt es sich vielleicht, das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden oder vielmehr mit beiden eine Trennung vorzunehmen — mit dem Erfolge, daß man aus einem Ei sozusagen zwei macht. Das klingt gewiß wunderbar, ist aber eine höchst einfache Angelegenheit. Der innere Raum des Eis, das vorsichtig ausgepustet wird, um Eiweiß und Eigelb der hausfraulichen Küche zu überlassen, hat Poesie zu werden. Die Schale, schön mit Blumen, wie in seligen Biedermeiertagen bemalt, hat ein so großes Loch aufzuweisen, daß eine kleine Walze, um die ein langer Papierstreifen gewickelt ist, bequem durch die Öffnung schlüpfen kann in dem anderen, weit kleineren Loche Halt findet. Die Hauptsache ist natürlich, nachdem dieses technische Mätzchen geglückt ist, daß auf dem Papierstreifen etwas sehr schönes Osterliches steht. Obgleich ja jeder Mann und jede Frau in Deutschland über eine beträchtliche lyrische Ader verfügt, sei doch aus dem schwäbischen Heßkirch ein solch alter Glückwunsch als Musterbeispiel angeführt:

Hier verehr ich dir ein Osterei,
Ziehe nur recht langsam, sonst brichts entzwei.
Dieses Osterei will ich dir geben,
Auf daß du noch viel Jahr sollst leben.
Viele Jahre und sonst noch viel mehr,
Wenn du sie brauchest zu Gottes Ehr;
Denn Gottes Ehre nur allein
Wird allezeit das beste sein.
Was Gott will, das muß geschehen,
Wenns schon die Menschen nicht gerne sehen.

Denn vor Gott bleibt nichts verborgen,
Sei es Abend oder Morgen.
Ich erwähle mir nur eines,
Ein getreues und sonst keines —
Ein treues Herz, das muß ich haben
Und sollt ichs aus der Erde graben.
Wer ein treues Herz will finden,
Muß bei der Sonnen ein Licht anzünden.
Wann die Falschheit brönn wie das Feuer,
So wär das Holz nicht halb so teuer.
Liebstes Kind, darfs ichs wagen,
Dich ein einziges Wort zu fragen?
Ob deine Lieb und Treu
Nur auf mich gerichtet sei.
Blumen welken, Schönheit schwindet,
Alles gehet mit der Zeit;
Doch was die Liebe sonst umwindet,
Das bleibet Jahre so wie heut.
Ein Hüttchen, darinnen ein Stübchen,
Und ist der Raum noch so winzig klein —
Wie dieses Ei.

Getreidewirtschaft u. Brotversorgung 1923

Reichsernährungsminister Dr. Luther stellt uns einen Aufsatz zur Verfügung, dem wir folgendes entnehmen:

Die einzige freilich sehr wichtige unmittelbare Wirkung der bevorstehenden Wiedereinführung der freien Getreidewirtschaft wird und muß die sein, daß die deutschen **Landwirte** alles aufbieten, was als Teil der Frühjahrsarbeiten noch möglich ist, um dem deutschen Volk eine reichliche und **gute Getreideernte zu sichern.** Die Voraussicht, nicht mehr unter wirtschaftlichen Hemmungen und obrigkeitlichen Eingriffen bei der Getreidewirtschaft zu stehen, muß der Ansporn für den deutschen Landwirt werden, auch alle Kreditnöte der Gegenwart und sonstigen Schwierigkeiten, die dem einzelnen aus der so notwendigen Markbefestigung erwachsen, nach aller Möglichkeit zu überwinden. Das wird die erste Einlösung des Versprechens der deutschen Landwirtschaft sein, bei Freigabe des Brotgetreides vom Zwang die deutsche Volksernährung dauernd erheblich bessern zu können.

Alle sonstigen Folgeerscheinungen der zu erwartenden Reichstagsentschließung werden, da es sich um das nächste Erntejahr **handelt**, der Bevölkerung keineswegs vor dem Herbst fühlbar werden. Auch die Frage, wie lange und in welchem Umfange die Verteilungswirtschaft mit ihrem **Kartenwesen** in das nächste Erntejahr hinein noch fortgesetzt werden soll, muß bis auf weiteres offen bleiben; **zureichende Möglichkeiten nach dieser Richtung sind durch die Höhe der beabsichtigten Reserve (3½ Millionen Tonnen) vorgesehen.**

Wie eindeutig der Sachverhalt jetzt ist, geht daraus hervor, daß mit Ausnahme der kommunistischen Partei, deren Antrag noch auf andere politische Ziele abgestellt ist, sich keine **Stimme im Reichstag für eine Umlage** erhoben hat. Auch der sozialdemokratische Antrag zielt grundsätzlich auf den freiwilligen Austausch von Stickstoff und Brotgetreide ab. Er vermeidet auch die bisher mit der Umlage verbundene Unterbezahlung an den Landwirt, indem er die Austauschmengen an Stickstoff annähernd im Friedensverhältnis gegen Getreide geben will. Bei der Durchführung dieses Planes würde nach den jetzigen Stickstoffpreisen, die aber nicht ohne weiteres als unveränderbar angesehen werden dürfen, der Landwirt sogar mehr bekommen, als bei Bezahlung des Getreides nach freiem Marktpreis.

Wird das **Rückwirkungen auf den Brotpreis haben?** Die Wirkung auf den Brotpreis kann keinesfalls erheblich sein. Schon jetzt beruht der verhältnismäßig sehr billige Preis des Markenbrotes nur zu einem recht geringen Teil auf der Unterbezahlung des Umlagegetreides. Viel stärker schlagen zu Buch der frühzeitige Ankauf des Auslandsgetreides durch die Reichsgetreidestelle und Zuschüsse aus allgemeinen Mitteln. In Zukunft würde die Bedeutung der Unterbezahlung für den Brotpreis noch geringer werden. Eine Umlage zu herabgesetztem Preis würde im gesamten Brotpreis keinesfalls mehr als 5—10 Proz. ausmachen. Überdies würde ein solcher Betrag durch einen Fortfall der Unkosten der öffentlichen Gesamtbewirtschaftung mehr als ausgeglichen werden.

Wichtig ist zunächst, daß die **Reserve in der Hand des Reiches** dazu bestimmt ist, spekulative Preisgestaltungen des Brotgetreidepreises zu unterbinden. Bei allen denen, die nicht oder nicht hinreichend in den Wirtschaftsablauf eingeschaltet werden können (Sozialrentner, Kleinrentner, Kriegsopfer usw., auch Kinderreiche), muß gerade beim Brot, dessen besondere Bedeutung für unsere Ernährung ja jedermann kennt, aus sozialen Gründen für eine fühlbare Erleichterung gesorgt werden. Über die Art der Abdeckung der hierdurch entstehenden Kosten, die entsprechend der zu lösenden Aufgabe erheblich sein werden, liegen zwei verschiedene Anträge im Reichstage vor, die aber beide die Mittelaufbringung hierfür als festen Bestandteil der Gesamtregelung betrachten. Die Reichsregierung hat erklärt, daß sie nur derjenigen Entschließung zustimmen könne, die ausdrücklich eine besondere **Belastung des gesamten Besitzes** einschließlich natürlich des landwirtschaftlichen Besitzes vorsieht.

So darf erwartet werden, daß die bevorstehende Regelung ohne soziale Schädigung die Rückkehr zu normalen wirtschaftlichen Verhältnissen erleichtert.

Die Versorgung des Ruhrgebiets.

Dem Reichslandbund wird mitgeteilt:

Wie wir hören, wird die Ernährungslage im Ruhrgebiet von den verantwortlichen Stellen zurzeit als eine gute bezeichnet. Auch in der Milchversorgung ist eine erhebliche Besserung festzustellen. So erhält Essen jetzt zum Beispiel 30 000 Liter täglich, während es vor drei Wochen nur 17 000 Liter erhalten hat. Der verständnisvollen Zusammenarbeit der dortigen Behörden, Wohlfahrtseinrichtungen, der Landwirtschaft und Verbraucherschaft wird es auch weiterhin gelingen, dafür zu sorgen, daß in der Ernährungsfrage der Wille zum erfolgreichen Ringen für deutsches Recht nicht leidet.

Sein Prinzeßchen.

Roman aus einer kleinen Residenz.

Von **Horst Rainer.**

2. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ich hoffe dennoch, dich in dieser Angelegenheit vernünftig zu finden. Einem gewissen Zwange ist jeder Mensch unterworfen. Und bedenke doch, was du dafür eintauschst. Wirst du Herr von Falkenhausen und den dazu gehörigen Nebengütern — dann bist du ein reicher Mann, der sich sein Leben nach Wunsch gestalten kann. Ich will gar nicht davon reden, daß es unseren fürstlichen Nimbus erhöhen wird, wenn ein großes Privatvermögen uns gewissermaßen ein Relief gibt. Nur an dich selbst brauchst du zu denken. Du bist jung und lebensfroh und der Reichtum bietet dir alles, was du dir wünschst."

„Papa — meinst du nicht, daß es mir auch Vergnügen machen würde, dir zu helfen? Bisher war ich dir nur eine Last mehr. Ich brauche gar nicht nur an mich allein zu denken, um diese Erbschaft erstrebenswert zu finden. Aber du kannst mir doch nachfühlen, daß mir der damit verbundene Zwang nicht behagt. Vielleicht weigert sich aber die Prinzessin, mich zu heiraten."

Diese Aussicht genügte schon, den Prinzen Joachim wieder aufzuheitern.

„Sie wird es kaum tun, Joachim. Eine arme Prinzessin ist noch schlechter dran als ein armer Prinz. Immerhin wäre es nicht unmöglich, daß sie sich mit einer halben Million und dem Familienschmuck begnügt — vielleicht hat sie ihr Herz schon verschenkt!"

Der Prinz fuhr sich hastig über das kurzgeschnittene Haar.

„Jedenfalls könnte mir nichts angenehmer sein, als daß die Prinzessin sich entschieden weigerte, meine Gemahlin zu werden."

„Auf keinen Fall darf jedoch eine Weigerung von dir ausgehen."

Prinz Joachim lachte gezwungen auf.

„Es wäre außerdem sehr ungalant von mir.

„Also — ich kann beruhigt sein, Joachim, du wirst der Vernunft Gehör geben?"

Der Prinz sah eine Weile nachdenklich vor sich hin. Dann blitzte es aber schon wieder lustig und übermütig in seinen Augen auf.

„Gut, Papa — aber ich stelle eine Bedingung."

„Nun?"

„Ich will zuvor die Prinzessin kennen lernen, und zwar, ohne daß sie eine Ahnung hat, wer ich bin. Es wird sich irgend ein Weg finden, daß ich mich inkognito den Prinzessinnen nähern kann. Wenigstens will ich sie von Angesicht kennen lernen — vielleicht auch einige Züge ihres Charakters und Wesens. Mich so gewissermaßen mit gebundenen Händen und geschlossenen Augen ausliefern — nein — das kann ich nicht. Ich will wie ein guter Soldat der Gefahr mit offenem Blick gegenübertreten. Und wenn die Prinzessin weder meinen Namen kennt, noch den Grund, weshalb ich in ihre Nähe komme — dann erhalte ich jedenfalls ein richtiges Bild von ihr, als wenn ich ihr gewissermaßen auf einem Präsentierbrett gleichsam als garnierte Schüssel vorgesetzt werde."

Fürst Egon atmete lächelnd auf.

„Gottlob — du machst schon wieder schlechte Witze. Ein gebrochenes Herz wirfst du also anscheinend nicht in die Wagschale."

Prinz Joachim seufzte.

„Lieber Papa, den Luxus, mich sterblich zu verlieben, habe ich mir noch nicht gegönnt. So ein paar harmlose Flirts — manchmal auch ein bißchen mehr — zum Zeitvertreib. Das ist alles. Momentan bin ich, oder vielmehr mein Herz, völlig frei. Prinzessin Lolo hats leicht. Wenn sie nicht eine Vogelscheuche ist, verliebe ich mich in sie — damit ich wenigstens mit gutem Gewissen „ja" sagen kann."

„Seltmann behauptet, gehört zu haben, daß Prinzeß Lolo eine sehr hübsche und noch sehr junge Dame sei."

„Hm! Seltmanns Ansicht in Ehren — aber ich will mir doch lieber eine eigene bilden. Daß sie jung ist, ist kein Fehler — hoffentlich stimmt auch das andere. Also ran an die Kreide."

Serenissimus machte ein unsicheres Gesicht.

„Du nimmst doch alles ein wenig sehr leicht."

Prinz Joachims Gesicht wurde mit einem Male sehr ernst.

„Leicht? O nein, Papa. Ich liebe es nur nicht, mich von irgend etwas niederdrücken zu lassen. Und hier hilft doch alles Kopfhängen nichts. Wäre es dir lieber, ich ginge mit Seufzen und Klagen an die Sache ran? Wozu habe ich denn so breite Schultern, wenn ich sie nicht benutzen will, auch Unangenehmes aufrecht zu tragen. Ich fasse frisch zu, wenn es gilt, dem Leben etwas abzugewinnen. Trotzdem bin ich kein Luftikus, das kannst du mir glauben. Wenn ich wirklich mal über die Stränge schlage, so liegt das nur an den engen Grenzen, die mir überall gezogen sind. Laß dir doch an einem Mustersohn genügen, Papa. Alexander wird mit Würde und Grandezza das fürstlich Schwarzenfelser Zepter schwingen."

Serenissimus drohte lächelnd mit der Hand.

„Das war schon wieder ein demokratischer Ausfall", sagte er.

Joachim lachte vergnügt.

„Wir sind ja unter uns, Papa."

„Nun — lassen wir das. Also, es bleibt dabei, du reist in den nächsten Tagen nach Weißenburg. Ich will darüber nachdenken, wie du dich unauffällig bei den Prinzessinnen einführen kannst. Wir sprechen dann noch darüber. Für den nötigen Urlaub werde ich sorgen."

„Warmen Dank, Papa. Und noch eins. Ob ich wohl noch einmal versuche, bei Graf Falkenhausen vorgelassen zu werden? Ich könnte ja heute nachmittag nach Falkenhausen fahren. Es quält mich, daß der alte Herr so allein und verlassen mit dem Tode ringt. Er ist doch, von allem andern abgesehen, der Vater meines liebsten Freundes."

„Trotzdem kannst du dir diesen Weg sparen. Es wird niemand vorgelassen. Seltmann sagte mir, die Ärzte verlangen strengste Ruhe für den Patienten." Selbst wenn er jemand sehen wollte, was jedoch nicht der Fall ist, dürfte kein Mensch zu ihm."

„Dann freilich — dann muß ich verzichten. Aber es tut mir furchtbar leid."

„Das glaube ich dir. Aber nun habe i chnoch andere Geschäfte zu erledigen. Wir sprechen heute nachmittag noch über deine Reise. Hast du Theodora und Alexander schon begrüßt?"

„Ja, ehe ich zu dir kam. Theodora war wie immer recht langweilig und still, und Alexander schien schlechter Laune zu sein. Dies Ehepaar sieht man leider nie vergnügt. Ich gehe jetzt zu Tante Sibylle, um ihr guten Morgen zu sagen und mich an ihrem heiteren Gesicht zu erfreuen."

„Und nebenbei läßt du dich von ihr noch ein wenig in deinen demokratischen Ideen bestärken", sagte der Fürst lächelnd.

„Ach, Papa — Tante Sibylle zuliebe ginge ich in ein Kloster — sie ist eine charmante, entzückende Dame."

„Ja, ja — ich weiß schon. Wenn sie nicht weißes Haar hätte, würde sie dir, wie fast allen Männern, den Kopf verdrehen."

Prinz Joachim lachte fröhlich auf.

„Das kann eine Prinzessin Sibylle auch noch mit weißem Haar. Du findest sie ja auch im Grunde deines Herzens unwiderstehlich."

Serenissimus lachte.

Es war ein schwaches, dünnes Lachen — ein Lachen, das man sehr selten hörte und das den Klang verloren hatte. Aber er lachte doch. Und darüber war Prinz Joachim sehr erfreut.

Ja — Tante Sibylle! Schon ihr Name genügte, um alle frohen Lebensgeister zu wecken.

Sehr herzlich verabschiedete Fürst Egon seinen zweitjüngsten Sohn.

(Fortsetzung folgt.)

Das Geld behält seinen Wert. Man muß es nur richtig anwenden. Das erkennt man am besten, wenn man seine Kleider, Blusen, Gardinen, Strümpfe usw. mit den weltberühmten „Heitmann's Farben", Marke „Fuchskopf im Stern" selbst färbt und dann sieht, welch' prachtvollen Erfolg man durch die kleine Ausgabe erzielt hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319230331-10/fragment/page=0005

Der Sport zu Ostern.

Das große Osterturnier des VfL.-Merseburg.

Gäste aus Süd-, Nord- und Mitteldeutschland!

Auf die Bedeutung dieser in unserer Stadt bisher einzig dastehenden Veranstaltung ist von uns bereits hingewiesen.

Das Programm ist: Sonnabend abend Einleitung durch einen

Jugendwerbeabend

im „Strandschlößchen". Pfarrer Linz-Weimar, der weit über Mitteldeutschland hinaus bekannte Vorkämpfer für die Ertüchtigung und sportliche Erziehung unserer deutschen Jugend, spricht! — Auch die vorbereiteten Darbietungen für jung und alt werden diesen Abend zu einem Genuß für alle Beteiligten werden lassen.

Am Sonntag hat der Sport das Wort. Vormittags steigt das

große Juniorenfußballturnier.

Es kämpfen in der Vorrunde: Sportklub Weimar gegen den VfL.-Merseburg; 1. F.-Cl. Nürnberg gegen Wacker-Halle. In der Entscheidungsrunde dieser Juniorenkämpfer treffen sich nachmittags die unterlegenen Mannschaften der Vorrunde und dann die siegenden Mannschaften. Den Siegern winkt je ein prachtvolles Tafelbanner. Daß die Teilnahme des

1. Fußballklubs-Nürnberg

ein ganz besonderes Ereignis, selbst für die verwöhntesten Feinschmecker unter den sportlichen Genießern bedeutet, bedarf keiner besonderen Erwähnung. Die Junioren des Deutschen Meisterschaftsklubs, des in ganz Europa bekannten Nürnberger Klubs, genießen in ihrer Klasse den gleichen Ruf wie ihre erste Herren-Elf. Die Nürnberger spielten in Holland, der Schweiz, in Böhmen (gegen Sparta-Prag) und wurden nirgends bisher geschlagen. Gegen die Spielvereinigung Fürth gewannen sie beide Spiele mit 4:2 und 2:1. Auch der Sportklub Weimar hat ganz hervorragende Resultate zu verzeichnen und nimmt eine Sonderstellung in Thüringen ein. Die Mannschaften von Wacker-Halle und unserem VfL. befinden sich also in auserlesener Gesellschaft. Wir hoffen, daß sie in Ehren aus der Affäre gehen. Die Entscheidungsrunde der siegenden Mannschaften leitet als Schiedsrichter der Ligaschiedsrichter Becker vom VfL. — Außer den Juniorenspielen kommen zum Austrag am Sonntag vormittag: Knabenspiel Viktoria 96-Magdeburg gegen VfL.; nachmittags: Jugendspiel Arminia-Leipzig gegen VfL.-Merseburg.

Ostersonntag vormittag 9—11 Uhr *Fußball-Tournier.*

10 Uhr 1. F. C. Nürnberg — Wacker-Halle (Junioren),

nachmittags ab ½2 Uhr *Entscheidungsspiele.*

¼4 Uhr Ligaspiel *Borussia Harburg — V. f. L.*

auf dem **V. f. L.-Platz** an der Krautstrasse.

Den würdigen Abschluß des Festes bildet dann der Ligawettkampf zwischen

Borussia-Harburg und VfL.-Merseburg.

Die Harburger hatten erst am letzten Sonntag gegen den Hamburger Sportverein (H. S. V.) zum Kampf um die norddeutsche Meisterschaft anzutreten. Knapp nur mit 1:3 unterlagen die Harburger nach unglücklichem Spiele dem berühmten Gegner, der im Kampfe um Deutschlands Meisterschaft zweimal dem 1. Fußballklub-Nürnberg ein Unentschieden abrang. In Holland spielte Harburg gegen den holländischen Meister „Go Ahead" 1:1. Die Norddeutsche Mannschaft besteht fast nur aus ganz jungen Kräften, sie hat ein technisch reifes, flaches Kombinationsspiel. Viele Spieler wirkten wiederholt repräsentativ, Rechtsaußen schon in der Norddeutschen Verbandself.

Es gibt also Gutes zu sehen, das uns so leicht kaum wieder geboten werden kann. Der VfL. wird alle Kraft zusammennehmen müssen, um die Farben Merseburgs würdig zu vertreten.

Wir wünschen dem Veranstalter ein frohes Gelingen!

Spiele der unteren Mannschaften des VfL.

1. Feiertag: 5. Mannschaft in Kösen gegen VfB. Kösen II. — 2. Feiertag: 3. Mannschaft hier gegen S.-V. Aue-Zeitz II. — Ligareserve gegen S.-V. Aue-Zeitz.

Spielresultate vom Karfreitag: Am Karfreitag gewann eine zusammengewürfelte Mannschaft gegen Sportverein Großkayna I mit 6:1. — Schiedsrichter Küntzel war sehr gut.

Sportverein 99, Fußballmannschaft auf Reisen.

(Eigene Drahtmeldung.)

Spiel gegen VfB.-Apolda (Liga) 3:3 unentschieden (Halbzeit 2:1 für 99). Spiel recht hart und scharf, durchweg offen und leider sehr hoch. Ausgleich für Apolda kurz vor Schluß. Die Tore für 99 durch B. Wuttke, Kolb und Franke.

Preußen I—Germania I 2:2 (0:1).

Nicht immer gehört nur gutes Spiel zu einem Sieg, sondern auch oft viel Glück. Dieses bewies einmal wieder das „Unentschieden" des am Karfreitag auf dem Preußenplatz ausgetragenen Verbandspieles der beiden Ortsrivalen Preußen und Germania. In der ersten Halbzeit war Germania durch ihren Rieseneifer oft sehr gefährlich. Nicht viel besser ging es den Schwarzweißen, welche die unglaublichsten Sachen ausließen. Durch ein Verschulden der Preußenverteidigung kam Germania durch Misch etwa 15 Minuten nach Beginn in Führung. Nach dem Seitenwechsel ein anderes Bild. Der Preußensturm wird besser, Richter im Germanentor hat harte Arbeit und schon nach wenigen Minuten stellt W. Hüttig durch Kopfball den Ausgleich her. Eine Viertelstunde später bringt H. Hüttig seinen Verein wieder in Führung. Preußen drückt jetzt stark, doch der Germanen-Torwart hält die schwierigsten Bälle. Noch 10 Minuten Spielzeit, da ereilt den Schwarzweißen das Mißgeschick eines Elfmeters, den die Blauweißen anscheinend verwandeln, der Schiedsrichter schien sich geirrt zu haben, der Ball hatte die Torlinie noch nicht überschritten, es war aber Tor und Germania verdankt diesem den Ausgleich. Bei Preußen machte sich das Fehlen Demanns im Sturm sehr bemerkbar. Einen schlechten Tag hatte die Verteidigung, die meisten Schläge kamen zu kurz. Henning (VfL.) als Schiedsrichter befriedigte.

Die II. Preußen-Elf konnte gegen Sportfreunde III-Halle ein 3:0-Ergebnis herausholen. Leider mußte das Spiel durch Defektes von nur 3 Bällen frühzeitig abgebrochen werden.

Am 1. Osterfeiertag unternimmt die I. Elf eine Reise nach Pößneck i. Thüringen zum dortigen VfB. Die Mannschaft steht an 2. Stelle im Gau Osterland und die Hiesigen haben keinen leichten Stand, zumal sie noch mit 3. Ersatzleuten reisen müssen.

*

Germania I—Spielvereinigung I-Mansfeld.

Am 1. Osterfeiertag empfängt Germania drei Mannschaften der Spielv. Mansfeld. Nachm. spielen die I. Mannschaften. Wenn Germania erfolgreich sein will, dann muß es klappen. Vor allem muß der Eifer, der sonst die Mannschaft beseelte, nicht fehlen. Vorher spielen Germania II—Spielv. II und mittags I. Jun.—Spielv. I. Jun. Sämtliche Spiele auf dem Kasernenhof. Am 2. Feiertag spielen nur die I. Knaben in Mücheln gegen Sportring I. Knaben. — Germania III verlor gegen Vorwärts-Kötzschen II 1:3.

*

F.-C. Vorwärts-Kötzschen.

Sonntag den 1. Osterfeiertag stellt der Vorwärts zwei Mannschaften ins Feld, und zwar treffen sich Kötzschen II und Corbetha I im Kranzwettspiel. Die Jugend fährt nach Magdeburg, um gegen den Sportverein Viktoria 96 I. Jgd. ein Gesellschaftsspiel auszutragen. Auf die Resultate beider Mannschaften wird man gespannt sein.

*

Handball.

K. T. V.-Halle 1. Handballmeister des Saalegaues im V. M. B. V.

Dies ist das Resultat des knappen 1:0-Sieges, den gestern früh auf dem VfL.-Platz der K. T. V.-Halle über unsern VfL. errang. In dem Stundenspiel standen sich zwei Gegner gegenüber, die wohl wußten, um was es ging. Es war deshalb nur bedauerlich, daß für dieses Spiel sich kein Schiedsrichter fand, der es besser in der Hand behalten hätte, als der gestern amtierende Herr. Hoffentlich vertritt unser neugebackener Meister in den nun beginnenden Spielen um die Mitteldeutsche Handballmeisterschaft den Saalegau würdig.

Ein weiteres Spiel fand auf dem 99er Sportplatz statt. Nach uns zugegangenen Nachrichten gelang es hier dem S.-V. 99 durch einen 3:2-Sieg über den Halleschen Ruder-Klub sich den 2. Platz in der Tabelle zu sichern. Ein Sieg des VfL. über den K. T. V. wäre für 99 gleichbedeutend mit der Meisterschaft gewesen. Dazu ist es durch das obige Resultat leider nicht gekommen.

*

Stockball.

Osterhockey— Danziger Gäste!

Wir können mit Genugtuung feststellen, daß seit dem letzten Osterfest der Hockeysport hier in Merseburg um ein Beträchtliches voran gekommen ist, und daß die Zahl derer, die dem für Merseburg relativ neuen Sportszweige Interesse entgegenbringen, gewachsen ist.

Wir haben in letzter Zeit schon auf das Osterspiel der ersten Hockeymannschaft des Sportvereins von 1899 hingewiesen. Jeder, der Anteil am Sportsleben nimmt, weiß, daß morgen auf dem Kasernenhofe der VfL.-Danzig dem 99er gegenübertritt. — Es ist nicht das erste Mal, das beide Gegner einander im Wettkampfe gegenüberstehen: bereits Pfingsten 1922 gab es ein spannendes Hockeyspiel zwischen VfL.-Danzig und 99 in Danzig. Mit einem 2:2-Unentschieden trennten sich die Mannschaften! Die Spielstärken beider Mannschaften haben sich im Laufe des einen Jahres nicht unwesentlich verändert. VfL.-Danzig gehört nach wie vor zu den spielstärksten Mannschaften des Ostens. Der schnelle Sturm, mit seinem technisch wie taktisch überlegen spielenden Dr. Lenz wird mit seinen Angriffen nicht zurückhaltend sein!

Auch 99 hat im Laufe des Sportsemesters erheblich an Spielstärke zugenommen. Seit Januar 1923 ist die Elf ungeschlagen, und sie zählt zu den spielstärksten des Saalekreises. Der Sieg der Mannschaft über die Hallenser Städteelf wird allen noch im Gedächtnis sein. Würde 99 mit voller Mannschaft dem Gegner morgen gegenübertreten, so wäre wohl mit Sicherheit mit einem Siege zu rechnen. Das ist aber nicht der Fall; 99 muß auf sein Verteidigerpaar Ernsting—Dr. Wuttke verzichten und das Fehlen der Hintermannschaft bedeutet zweifellos ein Wagnis; allerdings sind beide Posten mit stocksicheren, erfahrenen Stockballspielern besetzt, die sich in Bebindung mit dem Rückgrat der Mannschaft, die gute Läuferreihe, für ein günstiges Abschneiden der 99er Mannschaft einsetzen werden. Die Elf tritt in folgender Aufstellung an: Rost; Schröder, R. Schütze; Vollrath, Oels, W. Weber; Franke, G. Weber, Crosta, Friedrich, Neupert.

Oster-Hockey-Spiele

Auf dem Kasernenhofe am 1. Osterfeiertag, vormittags ¾10 Uhr:

V. f. L. Danzig I — Sportverein 99 I.

Anschliessend die Damenmannschaften beider Vereine.

Nach dem Spiel der ersten Herrenmannschaften treten die Damen beider Vereine einander gegenüber. Danzigs Damenelf besitzt eine langjährige Spielerfahrung und wird einen schwer zu schlagenden Gegner abgeben, während die 99er Damen ihrerseits alles aufbieten werden, ehrenvoll abzuschneiden.

Den Danziger Gästen ein herzliches Willkommen in unserer Heimatstadt!

*

99 I—Naumburg 05 I 12:0 (6:0)!

Einen Beweis ihrer Spielstärke lieferte 99 am Karfeitag in Naumburg, wo 05 mit nicht weniger als einem Dutzend Toren Merseburgs Überlegenheit anerkennen mußte. Das Spiel stand von Anfang bis zum Schluß unter dem Zeichen Merseburgs. Hoffentlich ist das Spiel ein günstiges Vorzeichen für den ungleich schwereren Kampf am 1. Osterfeiertag!

*

VfL.—Hockey-Club Mücheln I 2:3 (1:0) in Mücheln.

Nach längerer Spielpause trat VfL. am Karfreitag zur Erledigung eines Rückspiels dem Pokalsieger der II. Klasse der Hockey-J. G. Halle-Merseburg in Mücheln gegenüber. Das Spiel wurde von beiden Seiten flott durchgeführt, zumal sich VfL. schon nach kurzer Zeit trotz der Eigenarten des Grasbodens auf dem Müchelner Platz gut zusammenfand, so daß kurz nach Halbzeit das Spiel 2:0 für Merseburg stand. Aus schnellen Durchbrüchen des schnellen Müchelner Mittelstürmers konnten diese schließlich 2 Tore aufholen, das 2. allerdings aus klarer Abseitsstellung und durch Eindrücken eines von einer Bodenwelle zurückspringenden Balls sogar den Sieg erringen.

*

Schule und Sport.

Das sächsische Kultusministerium ordnet die Einführung eines einheitlichen Gesundheitsscheines für die Schulen an. Für jeden Schüler der öffentlichen und privaten Volksschulen ist nach der ersten Aufnahme ein Gesundheitsschein anzulegen und fortzuführen. Den Eltern ist die Einsicht in den Schein zu gestatten. Für die Erhebungen zur Vorgeschichte des Schülers ist ein Elternfragebogen zu verwenden. Auch für den Arzt sind entsprechende Bewertungsfächer vorgesehen. Ein vom Reichsministerium des Innern übersandter Entwurf für einen einheitlichen Gesundheitsschein sieht folgende Prüfungen vor: 100-Meter-Lauf (in Sekunden), Hochsprung und Weitsprung ohne Sprungbrett (in Zentimetern), Kugelstoßen (5 Kilogramm in Zentimeter), Ballweitwurf (70—80 Gramm in Metern) und 2-Kilometer-Lauf (freiwillig) in Minuten und Sekunden.

Krätzurgan beseit. sofort unauffäll. mild unschädl. Jucken u. fast alle Hautleiden. — Gotthardt-Drogerie. Auch Versand!

Epilepsie-
(Fallsucht, Krämpfe)
Leidende, auch solche, die alles umsonst angewandt, verl. kostenlos belehrende Broschüre.
Adler-Apotheke
Sommerfeld 254 N.-L.

Kleine Anzeigen haben den besten Erfolg im Mersebg. Korrespondent.

Gebr. Barenholz
Leipzig, Reichsstraße 17
Telephon 3606.
Strickwolle, Garne aller Art, Textilwaren.

Hühneraugen beseitigt sicher **Lebewohl.**
das Radikalmittel
Hornhaut a. d. Fussohle verschwind. durch
Lebewohl-Ballen-Scheiben.
In Drogerien u. Apotheken.
Man verlange ausdrücklich „Lebewohl".

Jetzt ist es Zeit
Ihr Fahrrad emaillieren, vernickeln und instandsetzen zu lassen.
(Eigene Emaillier-Anstalt)
Max Schneider. Merseburg.
Schmalestr. 19. Telephon 479.

Stets billig
sind meine Angebote!

Schlafzimmer
kiefern, eiche gemalt, 1 Ankleideschrank, eingerichtet, ⅓ für Wäsche, ⅔ für Kleider, Mitteltür mit geschl. Spiegel, 2 Bettstellen, 2 Stahlmatratzen, 2 3teil. Auflegekissen, 1 Waschkommode mit Spiegel, 2 Nachttische, 2 Stühle, 1 Glashandtuchhalter
komplett Mk. **1175000**

Schlafzimmer
eiche, 1 Ankleideschrank, eingerichtet ⅓ für Wäsche, ⅔ für Kleider mit geschliffenem Spiegel, 2 Bettstellen, 2 Stahlmatratzen, 2 3teil. Auflegekissen, 1 Waschkommode mit Spiegel u. Marmor, 2 Nachttische mit Marmor, 2 Stühle, 1 Glashandtuchhalter
komplett Mk. **1450000**

Lagerung bis zum Abruf kostenlos!
Verkauf auch an Händler!

Speisezimmer **Herrenzimmer**

Spezialhaus für Wohnungs-Einrichtungen
S. Sachs, Leipzig
Nikolaistraße 31, I., II., III. Stock (Fahrstuhl).

Die Frau
von Dr. med. Paull. Mit 65 Abbildungen. Inh.: Der weibl. Körper, Periode, Ehe und Geschlechtstrieb, Schwangerschaft, Verhütung und Unterbrechung der Schwangerschaft, Geburt, Wochenbett, Prostitution, Geschlechtskrankh., Wechseljahre usw. Kart. 5500,—, geb. 7500,— M. portofrei (freibl.). Verlag Hellas, Berlin-Tempelhof 102.

Urin-Untersuchung!
Kommen Sie zur Untersuchung und bringen Sie eine Flasche Ihres **Morgen-Urins** mit und ich sage, was und wo es Ihnen fehlt, und wie Sie durch **Homöopathie und Naturheilkunde** wieder gesund werden können.
Sprechstunde in Halle, im Hotel Stadt Leipzig, **Mittwoch, den 4. 4.** (nachm. von 2—8 Uhr) und **Donnerstag, den 5. 4.** (vorm. von 8—12, nachmittags von 2—½6 Uhr). Die Sprechstunden finden 14tägig (Mittwoch und Donnerstag) statt.
Paul Bohn, Naturheilkundiger.

Kleine Anzeigen finden nachweisbar die beste Verbreitung im „Merseburger Korrespondent".
(Nebenausgabe „Schafstädter Zeitung.")

Wir kaufen jederzeit **Papierabfälle** **200.- Mark das Kilo.** Annahme nachmittags, ausser Sonnabends. *(Schreibpapier-Abfälle u. Akten ca. ⅓ mehr.)* **Königsmühle**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319230331-10/fragment/page=0006

An unsere Leser!

Infolge der im März noch eingetretenen Preiserhöhungen für Papier und Buchdruck-Materialien sowie der Steigerungen der Löhne, Gehälter und sonstigen Spesen im Zeitungsgewerbe war von uns für April ein Bezugsgeld von 4000 ℳ in Aussicht genommen. Um aber auch von unserer Seite den Preisabbau zu unterstützen, hat der Verlag sich entschlossen, für den Monat April nur ein Bezugsgeld von

3300 ℳ

zu erheben. Auch auf die geplante Erhöhung der Anzeigenpreise verzichtet der Verlag; diese Preise bleiben unverändert.

Merseburger Korrespondent.

Spendet ein Osteropfer!

Ein Aufruf des Magdeburger Oberpräsidiums.

Magdeburg, 31. März. (WTB.) Die preußischen Oberpräsidenten wenden sich mit einer besonderen Kudgebung zum Deutschen Volksopfer an die Bevölkerung ihrer Provinzen. Die Osterkundgebung des Oberpräsidenten Hörsing stellt die spontane und einmütige Abwehrbereitschaft und -tätigkeit der Provinz Sachsen gegen die feindliche Gewalt in den besetzten Gebieten fest. So erfreulich das bisherige Ergebnis der Sammlungen sei, so dringend notwendig sei es, daß die Sammeltätigkeit und

Gebefreudigkeit nicht erlahme,

denn wir sind noch mitten im Kampfe unseres guten Rechtes gegen fremde Gewalt und welsche Tücke. Harren wir aus und stärken wir den Brüdern an Rhein und Ruhr das Herz und steifen wir ihnen den Nacken zum weiteren treuen Ausharren! Denke jeder daran, daß er letzten Endes mit den Spenden für die Volksgenossen an Rhein und Ruhr seinen eigenen Interessen dient! Die Leiden der Bevölkerung im besetzten Gebiet sind so schwer und vielfältig, daß jeder Volksgenosse im unbesetzten Deutschland seine Dankesschuld an die Brüder an Ruhr und Rhein mit Geld nicht abtragen kann. So soll er wenigstens dafür einstehen, daß den leidenden Volksgenossen zu allen seelischen Foltern die Sorge um das tägliche Brot von den Schultern genommen wird. — Darum gebt weiter mit vollen Händen, dann wird der Erfolg unseres ehrlichen Kampfes nicht ausbleiben!

Volkswirtschaftliches.

Notierungen vom 29. März.

Warenmarkt.

Amtliche Notierungen der Berliner Produktenbörse.

Weizen, märkischer 43—44 000, mecklenb. 41 500—42 000, gefragt. Roggen, märk. 40—41 000, ruhig. Sommergerste, märk. 31—32 000, ruhig. Hafer, märk. 32—33 000, pomm. 30—31 000, fest. Mais, loko Berlin 4[illegible]—44 000, frei Hamburg 39—40 000, etwas fester. Weizenmehl 120—130 000, fest. Roggenmehl 105—120 000, ruhig. Weizenkleie 19 000, geschäftslos. Roggenkleie 21 000, geschäftslos. Raps 80 000, geschäftslos. Leinsaat 80 000, geschäftslos. Viktoriaerbsen 60—65 000, kleine Speiseerbsen 48—52 000, Peluschken 50—58 000, Ackerbohnen 30 bis 35 000. Wicken 55—65 000, blaue Lupinen 45—50 000, gelbe Lupinen 60—80 000, Serradella 70—90 000, Rapskuchen 25—26 000, Leinkuchen 48—52 000, Trockenschnitzel, prompt 11 500—12 000, Zuckerschnitzel 17—18 000, Torfmelasse 12—14 000, Kartoffelflocken 15—17 000.

Alles einschließlich sämtlicher Gebühren (Steuern, Transportkosten usw.).

Stroh und Heu.

Nichtamtlich. Drahtgepr. Roggen- und Weizenstroh 13—15 000, desgl. Haferstroh 10—12 000, desgl. Gerstenstroh 9—11 000, Roggenlangstroh 13 500—14 500, bindfadengepr. Roggen- und Weizenstroh 12 bis 14 000, loses Krummstroh 8—12 000, Häcksel 17—18 000, handelsübliches Heu 13—15 000, gutes Heu 15—17 000.

Alles einschließlich sämtlicher Gebühren (Steuern, Transportkosten usw.)

Viehmarkt.

Leipziger Schlachtviehmarkt.

Auftrieb: 105 Rinder (14 Ochsen, 30 Bullen, 16 Kalben, 45 Kühe), 448 Kälber, 89 Schafe, 390 Schweine, zus.: 1032. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht (in 1000 ℳ). Ochsen 1. Klasse 190—200, 2. Klasse 150 bis 190; Bullen 1. Klasse 150—170, 2. Klasse 130—150, 3. Klasse 100 bis 130; Kühe (Kalben) 1. Klasse —, 2. Klasse 190—200, 3. Klasse 150 bis 190, 4. Klasse 110—150, 5. Klasse 70—110; Kälber 1. Klasse —, 2. Klasse 240—250, 3. Klasse 220—240, 4. Klasse 170—220; Schafe 1. Klasse 190—200, 2. Klasse 140—190; Schweine 1. Klasse 270—285, 2. Klasse 270—285, 3. Klasse 250—270, 4. Klasse 220—250, 5. Klasse 220—250. — Geschäftsgang: Rinder langsam, Kälber mittelmäßig, Schafe langsam, Schweine mittelmäßig. — Überstand: 4 Rinder (4 Ochsen), 29 Schweine.

Die vorstehenden Preise sind Marktpreise. Die Stallpreise sind nach den neuen Richtlinien der Landespreisprüfungsstelle für Rinder 20 Proz., für Kälber und Schafe 18 Proz. und für Schweine 16 Proz. niedriger als der hier aufgeführte Marktpreis. — Ausgesuchte einzelne Tiere kosten über Höchstpreise.

Vom Eiermarkt.

Infolge der bevorstehenden Feiertage war die Nachfrage überall sehr rege. Die Zufuhren waren dem Bedarf entsprechend genügend, so daß die Preise fast durchweg ziemlich unverändert blieben.

Gerichtsverhandlungen.

Die Einwanderung der Ostjuden in Papitz.

Strafkammer Halle.

In den Jahren 1919 und 1920 waren viele Juden aus dem früheren Russisch-Polen ausgewandert, hatten zum Teil auch in Leipzig Unterkommen gesucht, waren dann aber, als sie dort keine Aufnahme fanden, nach dem auf preußischem Gebiet liegenden Dorf Papitz gegangen, wo man ihnen gern das Gewünschte gewährte. Diese Juden hätten sich nun, wie es heißt, zum großen Teil dort nur eintragen lassen, damit sie Ausweispapiere in die Hände bekamen, mit denen sie sich dann weiter wandten. Nun saßen gestern der damalige Amts- und Gemeindevorsteher jenes Dorfes Maul, der inzwischen vom Amt suspendiert ist, und sein damaliger Kassenrendant Bock, jetzt Obersteuersekretär in Leipzig, auf der Anklagebank, weil ihnen zur Last gelegt wurde, daß sie als Beamte widerrechtlich Steuern und Gebühren für eine öffentliche Kasse erhoben und zum Teil nicht an die Kasse abgeführt hätten, sie sollten weiter innerhalb ihrer Zuständigkeit vorsätzlich eine rechtlich erhebliche Tatsache falsch beurkundet und schließlich sich unbefugt mit Ausübung eines öfftenlichen Amtes befaßt und Handlungen vorgenommen haben, die nur kraft eines öffentlichen Amtes vorgenommen werden dürfen. In jener Zeit stand es nämlich um den Gemeindesäckel von Papitz schlecht. Um diesem aufzuhelfen, kam dem Amts- und Gemeindevorsteher und den Gemeindevertretern die Einwanderung der Ostjuden sehr gelegen. Es wurde von diesen eine Kopfsteuer von je 130 ℳ erhoben, die Gewährung eines Anmeldescheines von der Zahlung eines Betrages in eine sog. Spendenkasse abhängig gemacht, auch wurden gegen Zahlung Ausweise, Pässe, Sichtvermerke von der Gemeinde ausgestellt. Die Gemeindevertreter haben davon gewußt, dies auch gebilligt, und nicht darüber nachgedacht, ob dies erlaubt sei oder nicht, sich in diesen Dingen vielmehr ganz auf den Amts- und Gemeindevorsteher verlassen. Ein in dem Bureau beschäftigt gewesener junger Mann, der, wie er selbst erzählt, Kommunisten die Hoffnung gemacht, daß der Rendant Bock beseitigt und er an dessen Stelle treten solle, hatte dann die Sache aufgebauscht und behauptet, daß den Ostjuden Ausweise in skrupellosester Weise ausgestellt worden seien. Papiere hätten sie vielfach gar nicht vorgelegt, auf ihre Angaben hätten sie Pässe usw. erhalten und so sei ihnen der Aufenthalt in Deutschland gesichert worden. Die Angeklagten gaben zu, von den Juden Kopfsteuern, Spenden, im Interesse der Gemeinde angenommen zu haben, bestritten aber, jemals daraus einen Vorteil für sich gezogen zu haben. Zu der Steuer hätten sie sich in jener Zeit für berechtigt gehalten. Auch Pässe und Sichtvermerke, die nur das Landratsamt hätte ausstellen dürfen, hätten sie ausgestellt und die Gebühren erhoben, und zwar auf Grund eines Befehls des Kommandierenden Generals, der während des Krieges den Gemeinden das Recht auf Ausstellung von Pässen — es handelt sich dabei aber nur um Reisepässe — übertragen habe. Das Gericht mußte sie in allen Punkten freisprechen. Daß sie Steuern teilweise in die eigene Tasche hätten fließen lassen, dafür war kein Anhalt vorhanden. Falsche Beurkundungen konnten auch nicht nachgewiesen werden. Auch die Anmaßung eines öffentlichen Amtes liege nicht vor; denn die Pässe und Sichtvermerke wurden von der Polizei — dem Landratsamt — ausgestellt. Auch der Amtsvorsteher sei Polizeiorgan; es liege hier also nur Überschreitung der Amtsbefugnisse vor, die allenfalls disziplinarisch geahndet werden könne. Ebenso könne das widerrechtliche Erheben von Steuern und Gebühren nur disziplinarisch bestraft werden.

Vermischte Nachrichten

* **Ein Schildbürgerstreich.** Über ein kaum glaubliches Vorkommnis berichtet die „Volkswacht" in Freiburg. Für die Bedürftigen der Stadt wollte ein hilfsbereiter Mitbürger etwa 8 Zentner Reis spenden. Der Wagen mit dem Reis fuhr vor der Karlskaserne, in der sich das Fürsorgamt befindet, vor. Hier brach aber unter den Beamten ein Kompetenzstreik darüber aus, wer die Lebensmittel in Empfang zu nehmen habe. Da keine Einigung erzielt wurde, mußte das Gespann tatsächlich wieder abfahren und wird nun den Reis noch einmal nach der Karlskaserne zu bringen haben, bis zu welcher Zeit man hoffentlich darüber klar geworden ist, wer für den Empfang der Spende, die einen Wert von über eine Million Mark darstellt, zuständig ist. Wer bezahlt die wohl viele Tausende betragenden Mehrkosten für das zweimalige Anfahren?

Milchpreis-änderung.

In Uebereinstimmung mit den Halleschen Preisen beträgt ab 1. April 1923 in der Stadt Merseburg der

Preis für 1 Liter Vollmilch Mk. 680—

Molkerei-Genossenschaft Schafstädt.

Sommersprossen!!

Ein einfaches wunderbares Mittel teile gern jedem kostenlos mit. Frau M. Poloni Hannover-G Schließfach 106

Anzüge!

Arbeits- gestreifte **Hosen**
Ulster, Schlüpfer, Winter-Paletots, Gummimäntel, Winterjoppen verkauft noch sehr preiswert

Barth Leipzig, Gr. Fleischergasse 1.

Anzüge aller Formen und Farben, Hosen, Cutaways, Mäntel, Gummi-M., Gehrock-Anzüge, auch einzeln (Friedens-Stoff) usw. jede Preislage.

Hahn Leipzig, Johannisplatz 8
Fahrgeld w. vergütet.

Zu Großhandels-preisen!

empfehle ich Hemdentuche, Stangenleinen, Linons, Bettinlette und andere Wäscheartikel eigener Ausrüstung in ganzen od. halben Stücken direkt an Verbraucher wie Brautleute, Nähstuben, Nähschulen und Einkaufsvereinigungen.

R. A. Otto Herrmann, Halle/S., Magdeburger Str. 9.

Bedeutende Gewichtszunahme

durch ständigen Gebrauch von Dr. Soldans

Kraft-Lebertran-Emulsion.

Central-Drogerie R. Kupper.
Drogerie Fr. Lebert.

Zeichnungsaufforderung

auf **5%ige Gold-Anleihe**

(4,20 Goldmark = 1 Dollar)

der

Rhein-Main-Donau A.-G., München

zum Ausbau von Wasserkraftanlagen, durch Reallast auf den Anlagen der Großkraftwerk Franken Aktiengesellschaft, Nürnberg gesichert, vom Deutschen Reich und von Bayern gesamtschuldnerisch für Kapital und Zinsen verbürgt, reichsmündelsicher.

Im Auftrage und für Rechnung der Rhein-Main-Donau Aktiengesellschaft wird hiermit von der vorstehenden Anleihe ein Betrag im Geldwerte von

2 Millionen Goldmark

zur öffentlichen Zeichnung unter folgenden Bedingungen aufgelegt:

1. Zeichnungen werden bis einschließlich 18. April 1923 bei den unterzeichneten Banken und Bankhäusern, sowie deren sämtlichen Niederlassungen während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen. Anmeldescheine sind bei den Stellen kostenfrei zu haben. Früherer Schluß der Zeichnung bleibt vorbehalten.
2. Die einzelnen Schuldverschreibungen lauten über den Geldwert von:
   Goldmark 21 (= 5 Dollar), | Goldmark 105 (= 25 Dollar).
   Goldmark 42 (= 10 Dollar), | Goldmark 420 (= 100 Dollar).
3. Die Zeichnung erfolgt zum Kurse von 95% unter Zugrundelegung des letztnotierten Berliner Briefkurses für Kabel New-York vor dem Zeichnungstage abgerundet auf volle Mark 50 nach unten.
   Eine Stückzinsenverrechnung findet nicht statt.
   Stücke oder Handdarlehen der alten 5%igen Anleihe der Rhein-Main-Donau Aktiengesellschaft von 1922 werden bis zur Höhe des Kaufpreises der Goldanleihe zum Kurse vom 115% unter Verrechnung von Stückzinsen in Zahlung genommen.
4. Gezeichnete Stücke gelten als voll zugeteilt und sind sofort zu bezahlen. Eine Börsenumsatzsteuer ist nicht zu entrichten.
5. Für die Zuteilung stehen eventuell weitere Beträge zur Verfügung.
6. Die Aushändigung der Stücke erfolgt möglichst bald nach besonderer Bekanntmachung.

Im März 1923.

Deutsche Bank.

Preußische Staatsbank (Seehandlung). Berliner Handelsgesellschaft. S. Bleichröder. Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft. Darmstädter und Nationalbank Kommanditgesellschaft auf Aktien. Delbrück Schickler & Co. Direction der Disconto-Gesellschaft. Dresdener Bank. J. Dreyfuß & Co. E. L. Friedmann & Co. Hardy & Co. G. m. b. H. Mendelssohn & Co. Mitteldeutsche Creditbank. Reichs-Kredit-Gesellschaft m. b. H. Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

Bayerische Staatsbank. Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank. Bayerische Vereinsbank. Bayerische Disconto- und Wechsel-Bank A. G. Bayerische Girozentrale. Bayerische Zentral-Darlehenskasse e. G. m. b. H. Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft e. G. m. b. H. H. Aufhäuser. Anton Kohn. Merck, Finck & Co. Friedr. Schmid & Co. A. E. Wassermann. Städtische Sparkasse Nürnberg. Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Comp.

Deutsche Vereinsbank. Essener Credit-Anstalt. Frankfurter Bank. E. Heimann. Simon Hirschland. Landesbank der Rheinprovinz. A. Levy. Marx & Goldschmidt. Norddeutsche Bank in Hamburg. Oldenburgische Spar- & Leih-Bank. Sal. Oppenheim jr. & Cie. Osnabrücker Bank. Rheinische Creditbank. A. Schaaffhausen'scher Bankverein. B. Simons & Co. Lazard Speyer-Ellissen. J. H. Stein. Jakob S. H. Stern. Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G. Vereinsbank in Hamburg. M. M. Warburg & Co. Württembergische Vereinsbank.

Einmaliges billiges Angebot!

Monteurjacken, Monteurhosen pa. Stoff 16000 bis 11 000
Prima Pilothosen . . . . 24000 bis 17 500
Faltenjoppen in Kaki und anderen Stoffen, 30 000, 26 000 bis 22 000
Prima Moliskin-Herrenanzüge in pa. Stoff u. Verarbt. 68 000
Manschester-Hosen lang, nur beste Qualität . . 45 000 bis 40 000
Zwirnhosen sehr schöne Streifen 32 000 bis 22 000
Schlosserhemden 11 000, Köper-Barchenthemden 10 000
Damen-, Kinder- und Arbeits-Schürzen 4000 in grosser Auswahl, 9000, 7000, 5000
Knabenanzüge in reiz. Falten- u. Matrosenform., v. 3—14 Jahren, 30 000 26 000 bis 24 000
Köper-Barchent, Hemden-Nessel, Hemdentuch, — Handtuchstoffe und vieles andere mehr.

Textil-Handels-Gesellschaft m. b. H. vorm. Reinke,
Halle, am Riebeckplatz Leipziger Str. 55, 1. Etage. 3 Min. vom Hauptbahnhof

Bekanntmachung.

Betreffend: Abgabe einer Steuererklärung für die Veranlagung zur Einkommen- u. Kapitalertragsteuer für das Kalenderjahr 1922 sowie für die erste Veranlagung zur Vermögensteuer sowie für die Veranlagung zur Zwangsanleihe.

Die Fristen für die Abgabe einer Steuererklärung für die Veranlagung zur Einkommen- und Kapitalertragssteuer für das Kalenderjahr 1922, sowie für die erste Veranlagung zur Vermögenssteuer und für die Veranlagung zur Zwangsanleihe sind auf den Monat April verlegt worden.

Die Steuererklärungen sind daher spätestens am 30. April 1923 abzugeben.

Wer zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet ist, ergibt sich aus der Bekanntmachung vom 23. Januar 1923. Für die Vermögenssteuer und Zwangsanleihe besteht jedoch eine Abweichueg insofern, als zur Abgabe der Steuererklärung nur verpflichtet ist, wer am Stichtag (31. Dezember 1922) ein Vermögen von mehr als 400 000 Mark besessen hat.

Wer zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet ist, aber bis zum 15. April die Vordrucke nicht erhalten hat, muß dieselben vom Finanzamt abholen.

Merseburg, den 29. März 1923.

Finanzamt.
Dr. Schaaffs, Oberregierungsrat.

Sommersprossen

beseitigt unt. Garantie innerh. 5 Tag. Ferner Leberflecke, Warzen, Grießkörner u. sonst. Schönheitsfehler. (Tl. 5562) J. Ehlers-Rabe, Magdeburg, Wilhelmstr. 18. (Gegr. 1905).
Filiale Halle a. S., Ritter-str. 14 I. Ev. Vereinshaus jeden Sonnabend 10—7.

Zweisp. Drillmaschine zu verk. Kriegsdorf 15.

Gerstenschrot, Roggen- und Weizenkleie empfiehlt Willy Baumann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319230331-10/fragment/page=0007

Anzeigen.
Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Katholische Kirche.
Stöbnitz. 1. Ostertag 8 Uhr Gottesdienst und Predigt. 2. Ostertag 11 Uhr Gottesdienst und Predigt.
Raundorf. 1. Ostertag 11 U. Gottesdienst u. Predigt. 2. Ostertag 8 Uhr Gottesdienst mit Predigt.

Für die uns anläßlich der Konfirmation unserer Tochter
Hedwig
erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.
Wilh. Lemme u. Frau.
Kötzschen, im März 1923.

Herzlichen Dank
für die erwiesenen Aufmerksamkeiten zur Konfirmation unserer Tochter Gertrud Raspe.
Familie F. Berghold.
Kriegsdorf, 29. 3. 23.

Am 30. d. M. verschied nach langem, in Geduld ertragenem Leiden meine innigstgeliebte Tochter
Irmgard Finkgräfe
im Alter von 2 Jahren 7 Monaten. Dies zeigt tiefbetrübt an
Frau Frieda Kohl
geb. Finkgräfe.
Merseburg, Unt.-Altenburg 52, den 31. März 1923.

Möbl. Zimmer
gesucht ab 3. April von solid. Herrn, Dauermieter. Ang. unt. 1058 a. d. Exp.

Friseurmeister sucht möbl. Zimmer.
Ang. unt. 922 an d. Exped.

Photo-Stativ
f. 9×12 Kamera z. kauf. ges. Ang. unt. 1038 a. d. Exp.

Scheune zum **Abbruch**
zu verkaufen
Groß-Kayna 36.

Kinder-Mantel,
gut erhalten, zu verkaufen Neumarkt 26, Hof rechts.

Ein Paar hohe w.
Damenschuhe
z. verk. Schmale Str. 28

Sexta-, Quinta- und Matrosen-Mützen,
fast neu, preiswert zu verkaufen Roonstraße 5. II.

Ein neuer Sport-Wagen
(Mäthersitzer) zu verkaufen. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Ein Drehstrom-Motor
3,5 Ps mit Dreschmaschine u. Schrittler sof. z. verkaufen. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Rennrad m. Schlauchreifen
Marke Triumph zu verkaufen Domstr. 7, 2 Tr.

Jung. schw. Zugochse u. eine hochtragende Kuh
zu verkaufen
Groß-Kayna Nr. 14.

Hochtragende Ziege
zu verk. Brauereistr. 16.

9 kleine Gänse
zu verkaufen Meuschau 39

Hahn
(Plymouth-Rocks), gibt ab. Täschke, Freiterplatz-Baracke.

Tafelwürstchen
aus reinem Rind- u. Schweinefleisch f. Gastwirte und Wiederverkäufer empfiehlt preisw.
H. Müller, Halle a. S., Leipzigerstr. 54 (Eingang ab. Martinstr.) Tel. 3133.

Die neuen
Post-Gebühren
ab 1. März 1923 übersichtl. zusammengestellt hält vorrätig
Buchdruckerei Th. Rößner Merseburg, Kl. Ritterstr. 3.

Elisabeth Möbius
Willy Kroh
grüßen als Verlobte
Döratewitz Ostern 1923 Halle a. S.

Erika Buschendorf
Kurt Schmidt
Schuhmachermeister
Verlobte.
Spergau Merseburg
den 1. April 1923.

Emma Tischer
Arthur Pretzsch
grüßen als Verlobte
Meuschau Ostern 1923 Krakau

LISSI KRAHL
WILLI WEBER
VERLOBTE
Ostern 1923

Die glückliche Geburt eines
gesunden Stammhalters
zeigen hocherfreut an
Feuersozietätssekretär **Albert Drese** und **Frau** Margarete geb. Liebau.
Sangerhausen, den 28. März 1923.
Neuendorferstraße 4

Für die erwiesenen Aufmerksamkeiten anläßlich unserer **Hochzeit** danken wir herzlichst.
Otto Reichardt und Frau
Gertrud geb. Lucht.

Am Karfreitag starb in Magdeburg unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater
Otto Kagelmann
im Alter von 80 Jahren.
Die trauernden Kinder.
Magdeburg, Merseburg, Jena, Leipzig, den 31. März 1923.
Die Beerdigung findet am 2. Osterfeiertag in Magdeburg statt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes sage ich auf diesem Wege meinen
herzlichen Dank.
Merseburg, 31. März 1923.
Frau Witwe Wilh. Weniger.

Die Verlobung mit Fräulein Margarete Kirchner hat ihre Auflösung gefunden. —

GOLD,
Brillanten, Platin-, Silber-Bruch, Uhren, Ketten, Ringe
kauft laufend **J. SENDER,**
Juwelier und Goldarbeiter,
HALLE a. S., Gr. Ulrichstr. 25, neben Beth's Bunte Bühne.

Friedrichroda (Thüringen)
Beliebter Sommer- und Winterluftkurort.
Prospekte gegen Porto: Städt. Kurverwaltung.

DEUTSCHE PASSAGIERDAMPFER
MIT VORZÜGLICHEN EINRICHTUNGEN FÜR REISENDE ERSTER, ZWEITER UND DRITTER KLASSE / MODERNE DRITTE KLASSE MIT ZWEI-, VIER- UND SECHSBETTIGEN KABINEN SPEISESAAL UND GESELLSCHAFTSRAUM
NÄCHSTE ABFAHRTEN VON HAMBURG
„VIGO" . . . . . 5. APRIL
„CAP POLONIO" . . . . . 12. APRIL
„TUCUMAN" . . . . . 20. APRIL
„ANTONIO DELFINO" . . . . . 26. APRIL
AUSKUNFT ERTEILT
HAMBURG-SÜDAMERIKANISCHE DAMPFSCHIFFAHRTS-GESELLSCHAFT
HAMBURG 8 • HOLZBRÜCKE 8 • BEIM HOPFENMARKT
VERTRETER
SCHENKER & CO.,
HALLE A. S., DELITZSCHER STR. 9

Mehrere Faß leicht.
Benzin u. Benzol
für Motore
werden billig abgegeben
Hiller & Rössner,
Weißenfelser Str. 2. Tel. 664.

Optikermstr. Fischer
MERSEBURG, Markt 24,
Fachmann für wissenschaftlich richtige Augengläser
Erstes optisches **Spezial**-Geschäft am Platze

80 000 Mk. Kal. 7,65
zahlen wir für
Mauser-Pistolen
Prismen-Gläser
Taschenpistolen, Jagdtrommeln
Glöckner & Möllering
Celler Straße 52 HANNOVER Rambergstr. 32, II.
Fernsprecher Nord 838
Vertreter und Aufkäufer überall gesucht

Zahle für
ausgekämmtes Damenhaar,
ohne grau, hohe Tagespreise bis 6000 Mark.
Alfred Kluge, Friseur, Bahnhofstraße 8.

Kleine Anzeigen
haben den besten Erfolg im Merseburger Korrespondent. (Nebenausg. Schafstd. Ztg.)

Saat- u. Speisekartoffeln
sowie Futterrüben
zum verbilligten Preis liefert jede Menge. Von 10 Zentner ab frei Haus.
K. Freygang, Kartoffelgroßhandlg. Tel. 434.

Besser und ausgiebiger!
Erhältlich in allen Drogerien

Rulandtplatz
Merseburg.

Während der drei Osterfeiertage sowie Kleinostern
große Volks-belustigungen.
Karussells, Schau-, Schieß- u. Spielbuden.
Neu! Das beliebte Taifun-Rad. Neu!
Zum totlachen!

Schkopau
(Deutscher Kaiser).
Sonntag (1. Osterfeiertag)
Theater-Abend.
Zur Aufführung gelangt:
Im Ernst der Zeiten.
Einlaß 5 Uhr. Anfang 7 Uhr.
Es ladet dazu freundlichst ein **G. V. H. (e. V.)N.**

Eisenbahn-Verein Merseburg Meuschau
(Kaffeehaus)
Am 2. Osterfeiertag von 4 Uhr nachm. an
öffentlicher Ball!
Freunde und Gönner des Vereins werden freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Licht-C.T.-Spiele
HALLE Riebeckplatz
Ab heute, Sonnabend, unübertroffener Spielplan für die Festwoche —
EDDIE POLO
der König aller Abenteurer
in der gewaltigen Wildwest-Sensation
Ehrlich erworbenes Gut
Hierzu d. spannende Sirkus- u. Kriminal-Großfilm
Der Herr aus dem Zuchthaus!
6 Akte mit Pietro Scholz in der Hauptrolle.
Ferner „Er" **Harald Lloyd,** der beste Komiker der Welt in dem Lustspielschlager
„Er" im Seebad.

Vereins-Drucksachen
Mitgliedskarten
Statuten
Einladungen
Programme
liefert preiswert
Buchdruckerei Th. Rößner

Eine tüchtige, ehrliche Köchin
für 1. Mai und ein zuverlässiges
Stubenmädchen
für 15. April gesucht. Frau Fabrikbesitzer Dietrich, Gerichtsrain 4.

Zeitungsausträger
pünktlich und ordentlich, Nähe Weißenfelser Straße wohnend, für werktags nachmittags von 4—5 Uhr für sofort gesucht. Angeb. u. 1077 an die Exp. d. Bl.

Hallesches Kunstleben.
Stadttheater
Sonnabend, 31. März, 7½ Uhr Peer Gynt.
Sonntag, 1. April, 3 Uhr Ein Maskenball.
Sonntag, 1. April, 7½ Uhr Die Gezeichneten.
Montag, 2. April, 3 Uhr Robert und Bertram.
Montag, 2. April, 7½ Uhr Lohengrin.
Dienstag, 3. April, 7½ Uhr Der polit. Kannegießer.

Schreibmaschinen- und Vervielfältigungsarbeiten
werden schnell, sauber und billigst ausgeführt.
Vervielfältigungs-Büro Hälterstraße 38.

Hübsches **Landfel.,** 22 J., volle Figur, 200 000 Mk. u. Wäsche, w. Heirat mit Arbeiter auch Witw. m. Kind Näh. Frau Zecken, Leipzig, Charlottenstr. 9 (Rückporto).

Jung. Bäckergeselle sucht Stellung. Ort gleich.
Ang. unt. 1079 a. d. Exp.

Vertreter
gut eingeführt, regelmäßiger Besucher der Kalitndustrie, Braunkohlengruben, Chemischen Industrie und Maschinenfabriken gegen hohe Vergütung gesucht von leistungsfähiger **Gummi-, Asbest- u. Packungsfabrik.** Angebote unter Ka 5344 an **Heinr. Eisler, Hamburg 5.**

Junger unbescholt. Mann als **Postkutscher** mit guten Zeugnissen in Merseburg sofort gesucht. Zu melden bei
Zillmann & Lorenz Halle a. S.
Gleichzeitig wird **Abnehmer für Pferdedünger** in Merseburg gesucht.

Einen Seiler-Lehrl.
stellt u. günst. Bedingung. ein
Fritz Brickel, Sellermeister, Nebra a. U. — Fernruf 90
Hanf- und Drahtseilerei und Flechterei.

Hausmädchen
älteres, erfahren in allen Hausarbeiten, für Villenhaushalt z. baldig. Antritt gesucht. Hoher Lohn, sehr gute Behandlung.
Gustav Dreschler, Halle, äußere Delitzscher Str. 40.

Ehrliches, sauberes
Oster-Mädchen
für halbe Tage zur Hausarbeit gesucht Bornerstr. 8.

2 Frauen
zur Feldarbeit sofort gesucht.
Louis Weniger,
Obere Brette Straße 5.

Verl. schwarz. Brieftasche
mit Inhalt sowie Geschäftspapieren. Der ehrl. Finder wird gebeten, selbige an diejenige Person, deren Unterschrift sich auf den Geschäftspap. und Photogr. befindet, gegen Geldinhalt u. 10000 Mk. Belohnung abzugeben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319230331-10/fragment/page=0008

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. **Bezugspreis** monatl. 3300 M. frei Haus, fäll. b. Vorzeig. d. Quittung: Abweisung nur statthaft bei Aufsage d. Bezugs im Vormonat. Bei Abholg. monatlich 3250, wöchentlich 850 M. — **Postbezug** monatlich. — Einzelnummer bei 4 Seiten 120 M., 6 Seiten 150 M. u. 8 Seiten 200 M.

Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftshaus: Kleine Ritterstr. 3.

Neueste Nachrichten für Stadt und Kreis Merseburg

mit dem

Amtsblatt der Stadt Merseburg und der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage Am häuslichen Herd

Anzeigenpreis: Für den achtgespaltenen Millimeterraum 80 M., im Reklameteil 300 M., für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 200 M. Aufschlag. Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Annahme: 10 Uhr vormittags.

Bezugs- und Anzeigenpreise sind freibleibend.

Postscheckkonto: Leipzig 39070.

Fernruf: Redaktion 324, Geschäftsstelle 466.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger E. V., Kreis Mitteldeutschland.

Nr. 76. — **Sonnabend den 31. März 1923** — **49. Jahrg.**

Politische Osterbetrachtung.

Wem Ostern mehr bedeutet als ein flüchtiges Erinnern und gedankenloses Sich-anfügen an eine Überlieferung wird sich heute Rechenschaft ablegen wollen, ob er hoffen darf. Ein Teil dieser Frage reicht in das öffentlich Diskutierbare hinein, in die Politik.

Darf ich hoffen — als Deutscher?

Außenpolitisch hat sich wieder mancherlei ereignet, worüber in vergangener Woche berichtet wurde. Die internationale Handelskammerkonferenz in Rom hörte eine Rede von Stinnes über das Reparationsproblem. Sie faßte auch einen Beschluß, der für eine wirtschaftliche Lösung der europäischen Wirren eintritt. Dabei haben amerikanische Vertreter wieder einmal ihren guten Willen, eine Anleihe für Deutschland herzugeben, betont. Vielleicht hat Stinnes bei seinem Besuch (sein Organ, die „D. A. Z." schweigt) auch politisch einflußreiche Männer gesprochen. Eine Italienfahrt unternahm auch ein Mann aus dem feindlichen Lager, der Belgier Jaspar. In Mailand traf er Mussolini. Die Reise erfolgte ohne französische Erlaubnis. Es bröckelt im belgisch-französischen Bündnis. Im englischen Unterhaus hat man wieder dem französischen Nachbarn gesalzene Wahrheiten gesagt. Aber all das hat keine unmittelbaren Folgen für uns. Gestern hat der Rechtsverdreher von Beruf, Poincaré, die von ihm gefürchtete Karfreitagsdebatte in der Kammer bestehen müssen. Sparen wir uns seine Redensarten. Er behauptete frech, Frankreich denke an keinerlei — Annexion. Er sei — immer verhandlungsbereit gewesen. Welch elende Komödie. — In London ist man mittlerweile auch mit den Vorberatungen für die zweite Auflage der Lausanner Konferenz fertig geworden. Aus den schön klingenden amtlichen, die Einigkeit betonenden Erklärungen der Alliierten ist nicht zu entnehmen, ob die Londoner Vorschläge für Angora diskutabel sein werden. Man muß abwarten. — So ändert sich ganz langsam außenpolitisch die Situation. So langsam, daß wir auf diese Wendung nicht für die augenblicklichen Entscheidungen rechnen können. Die Kehrseite der verwirrten europäischen Lage wird ab und zu aus den Zahlen der Heeresetats klar. England will Versäumtes hinsichtlich der Luftrüstung nachholen. Heute wird von Italien das Gleiche bekannt. Die Verbündeten rüsten fieberhaft. Gegen wen? Gegeneinander.

Alles in allem zeigt uns die außenpolitische Lage, daß wir von außen nichts zu hoffen haben. Seit dem 11. Januar stehen wir einsam und bleiben es auch. Wir müssen also unsere Kräfte abwägen, wenn wir fragen, ob wir hoffen dürfen!

Wirtschaftlich wichtig ist vor allem das Ergebnis der Goldanleihe (vergl. Sonderartikel), das hinter den Erwartungen zurückblieb. Eine, nicht sehr bedeutende, Verschlechterung der Mark setzte gleichzeitig ein. Die Zurückhaltung der Industrie bei der Zeichnung ist unerfreulich. Natürlich darf man nicht rascher Hand urteilen, sondern muß die Äußerungen der Fachleute hierüber abwarten.

Schlimm, daß trotzdem unsere zahlreichen politischen Phantasten immer wieder die ruhige Entwicklung stören. Die D. F. P., die Nationalsozialisten und sonstigen Bündler vom großen Wort und mangelnden Sachverstand treiben ihr törichtes und gefährliches Spiel weiter, desgleichen an manchen Orten die Kommunisten. Im Westen unter vorläufiger stummer Protektion der Franzosen (die in Paris den Kommunistenführer Höllein und den französischen kommunistischen Abgeordneten Cachin eingesperrt haben!). Wir hoffen, daß der Staat auch noch die Kraftprobe gegen diese extremen Störenfriede besteht und warnen vor den wirren Gerüchten, die über Osterüberraschungen zu berichten wissen. Daß den größenwahnsinnigen Kadetten, die sich in Politik mengen, für ihre gutgläubigen Gefolgsleute immer wieder Agitationsstoff entsteht, ist freilich auch Schuld unserer Parteien. In Sachsen ist die Regierungskrise ja gelöst. Aber wie. Die Kommunisten haben erheblichen Einfluß auf das sozialistische Kabinett von ihren Gnaden. Der Kleinstaat Oldenburg hat gleichfalls seine Krisis nötig gehabt, durch Schuld der dort stärksten bürgerlichen Partei, deren lokale Führer sich weder durch den Reichskanzler, noch durch den besonnenen Stresemann umstimmen ließen. Es gibt eben in Deutschland leider neben einem Landes- auch noch einen gefährlichen Parteipartikularismus. (Er ist in allen Lagern zu finden.) So fehlt es nicht an inneren Schwierigkeiten. Nichts [illegible]alstabsberichten darüber [illegible]e auch im Inneren zu [illegible] um unser Sein, so ist [illegible]ewinnen wir keine, so [illegible]n eben keine Polizei- [illegible]überzeugungstreue. Die [illegible]lchem Wort: Innerlich- [illegible]ße Sammelsurium [illegible]brik: Humanitäts-

[illegible]er schon jetzt angesichts [illegible]en Kampf verloren

[illegible] Der Sieg des nie zu [illegible]ußerer Niederlage. Die [illegible]eitausend Jahren waren [illegible]nrichtung fest überzeugt, [illegible] der Nazarener erledigt. [illegible]n der Geschichte tausend- [illegible]eute.

[illegible]enden lesen, überkommt [illegible]er überheblichen Macht- [illegible]enwahnsinnige Feldherrn

[illegible] hoffen können, löst sich [illegible]ffnung von Optimismus [illegible] erschütterte Deutschland, als sein Volk Seele hat, innere Kraft, Glauben

B.

Keine Mark Kohlensteuer dem Feind!

Münster, 31. März. (Priv.-Telegr.) Die Großindustriellen des Ruhrgebiets haben nochmals den feierlichen Beschluß gefaßt, die Zahlung der von den Franzosen und Belgiern geforderten Kohlensteuer abzulehnen und alle Folgen auf sich zu nehmen. Die meisten von ihnen werden die Folgen des Beschlusses im besetzten Gebiet abwarten.

Bergwerksbesitzer Korte verhaftet.

Münster, 31. März. (Priv.-Telegr.) Geheimrat Korte, der stellvertretende Vorsitzende des Aufsichtsrats der Bergabu-A.-G. Lothringen, ist am Mittwoch vormittag in Bochum von den Franzosen verhaftet worden. Gründe für die Verhaftung sind bisher nicht bekannt; man bringt sie aber in Verbindung mit der Weigerung der Bergwerksbesitzer, die Kohlensteuer an die Franzosen zu bezahlen. Man glaubt, daß weitere Verhaftungen von Großindustriellen bevorstehen.

In Bochum wurden mehrere führende Kaufleute verhaftet. Die Festnahme hängt mit der entschiedenen Weigerung der Bochumer Kaufmannschaft zusammen, an Angehörige der Besatzung zu verkaufen. Auf diese Weigerung ist auch die Geschäfts- und Straßensperre innerhalb der Stadt Bochum zurückzuführen. — Für die Osterfeiertage scheinen ganz besonders scharfe Maßnahmen der Franzosen vorbereitet zu werden.

Die Not im Westen.

Gemeiner Terror in Offenburg.

Frankfurt a. M., 31. März. (Priv.-Telegr.) In Offenburg sind von den Franzosen fünfzehn Polizistenfamilien als Vergeltung für die Zurückziehung der Schutzpolizei ausgewiesen worden. An Polizistenfrauen elsässischer Herkunft wurde das Ansinnen gestellt, sich scheiden zu lassen, das Verbleiben in der Stadt würde ihnen dann gestattet werden. Am letzten Zahltage für die Eisenbahner machten die Franzosen Jagd auf die zu zahlenden Lohngelder. Sogar Autoreisende wurden nach Geld durchsucht. Den Banken wurde verboten, für Beamte Konten zu führen.

Eine internationale Ärztekommission untersucht die ermordeten Opfer in Buer.

Münster, 31. März. (Priv.-Telegr.) Durch eine aus neutralen und deutschen Ärzten gebildete Kommission ist die Exhumierung und Untersuchung der Leichen der von den Franzosen in Buer erschossenen beiden Deutschen, des Kriminalbeamten Burghoff und des Elektromonteurs Wittershagen, vorgenommen worden. Der Bericht über das Ergebnis der Untersuchung sei der deutschen Regierung übermittelt worden.

11 Opfer der französischen Verkehrsorganisation.

Köln, 31. März. (WTB.) Bei dem Eisenbahnunglück, das sich dieser Tage bei Gerolstein ereignete, wurden 11 Personen getötet. Darunter sind sechs Deutsche. Bei den Aufräumungsarbeiten warfen die Franzosen das beschädigte Material einfach die Böschung hinab.

Poincare jongliert!

Die Annexionsfrage in der französischen Kammer.

Paris, 31. März. (WTB.) In der gestern nachmittag unerwartet angesetzten Nachtsitzung der Kammer, in deren Verlauf der Gesetzentwurf über die beiden Budgetzwölftel für April und Mai sowie das provisorische Budgetzwölftel für den Wiederaufbau angenommen wurde, kam es durch die Initiative des sozialistischen Abgeordneten Lebas zu einer

Debatte über die Ruhrfrage.

Lebas, dessen Ausführungen verschiedentlich von der Rechten und der Mitte zum Teil unter lärmenden Auftritten unterbrochen wurde, wandte sich vor allem gegen die von der Mehrheit der Presse geteilte Meinung, daß alles mit militärischer Gewalt erreicht werden könne. Er verwies darauf, daß die Ruhrbesetzung noch viel weniger eingebracht habe als die ebenfalls mangelhafte Poltik der letzten Jahre. Rohmaterial einschließlich Kohle und Koks sowie die Lebensmittel seien in Frankreich im Preise stark gestiegen. Redner erinnerte schließlich an das Beispiel Österreichs, das heute von den Alliierten unterstützt werden müsse, um zu fragen, ob sie nicht eines Tages gezwungen sein würden, für Deutschland das Gleiche zu tun. Herriot verlangte von Poincaré eine Äußerung darüber, ob Frankreich im Ruhrgebiet politische Zwecke zu erreichen,

auf Annexion ausgehe,

ferner eine Erklärung, daß Frankreich mit Gerechtigkeit jeden ernsten Vorschlag prüfen werde, den Deutschland Frankreich oder der Gesamtheit der Alliierten machen werde. **Poincaré** bezeichnete es als gefährlich, Frankreich, das im Ruhrgebiet wirtschaftliche Ziele verfolge, annexionistische Pläne zu unterschieben. Die französische Regierung habe keineswegs die Absicht, sich auch nur eine einzige Parzelle deutschen Bodens anzueignen. Die Pfänder sollen aber nur gegen Realitäten aufgegeben werden und Frankreich werde sich nur im Verhältnis der verlangten Zahlungen zurückziehen. (Hört, Hört!) Ernsthafte Vorschläge Deutschlands an Frankreich oder die Gesamtheit der Alliierten sollen in einem Geiste der Gerechtigkeit und der Loyalität geprüft werden. Der sozialistische Abgeordnete Blum, während dessen Rede es zu heftigen Ausschreitungen zwischen ihm, der Rechten und dem Kammerpräsidenten kam, betonte, es genüge nicht, zu erklären, daß Frankreich keine Annexionsgedanken habe, man müsse die Artikel einer gewissen Presse desavuieren, die bald von einer Neutralisierung des linken Rheinufers, bald von der Schaffung eines Pufferstaates sprechen. Die einzige Garantie Frankreichs gegen einen deutschen Angriff bestehe darin, in Deutschland den Eindruck hervorzurufen, daß, wenn es einen Krieg provoziere, es auf seinem eigenen Gebiete zusammenbrechen werde.

Das Ergebnis der Goldanleihe.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Das Zeichnungsergebnis der Dollaranleihe des Reiches liegt nunmehr vor, es beträgt **100 Millionen Goldmark**, wovon 50 Prozent von Privatkreisen wirklich gezeichnet sind, während der Rest von dem Ausgabekonsortium der deutschen Banken laut Verabredung übernommen wird. Alles in allem ist dieses Ergebnis nicht gerade als erschütternd zu betrachten. Wenn das amtliche Kommuniqué feststellt, daß man von vornherein ein günstigeres Zeichnungsergebnis nicht erwartet hatte, so hätte man gescheiter getan, die aufgelegte Summe niedriger zu bemessen, oder noch größere Anreize zur Zeichnung der Anleihe zu geben, so zum Beispiel hätte man den Begebungskurs etwas unter Pari wählen können, ähnlich wie bei den Kriegsanleihen. Die preußische Staatsregierung hat sich, nachdem die Dollaranleihe des Reiches unter Dach und Fach gebracht worden ist, entschlossen, eine Anleihe mit variablem Zinsfuß aufzulegen, der Zinsfuß soll jeweils 2 Prozent unter dem Reichsbankdiskont liegen; die Anleihe wird in unbegrenzter Höhe aufgelegt werden. Es hat den Anschein, als ob Preußen den Gedanken an eine Kalianleihe vor der Hand wenigstens zurückgestellt hat, was im Grunde nur zu begrüßen ist, denn gegen die „Wertbeständigkeit" einer solchen Anleihe wären recht schwerwiegende Bedenken vorzubringen.

Pünktlich mit dem Zeichnungsschluß der Dollaranleihe hat auf dem Devisenmarkt eine **verstärkte Nachfrage nach fremden Zahlungsmitteln** eingesetzt. Wenn auch die Begehrlichkeit nach Devisen noch stärker werden sollte, so hat das Reich durch die Dollaranleihe immerhin doch einen genügend großen Devisenfonds, um die Mark noch weiterhin für einige Zeit „stabil" zu erhalten.

Auf dem **Effektenmarkt** ist es in den letzten Tagen ebenfalls etwas bewegter geworden. Die meisten Aktien, auch die unnotierten Werte, hatten Kursgewinne von mehreren 1000 Prozent zu verzeichnen. Offenbar ist das Publikum etwas kauflustiger geworden; es rechnet mindestens mit dem gleichen Preisniveau für die nächste Zeit und hat infolgedessen Marktbeträge auf den Effektenmarkt geworfen. Ob sich eine weitere **Preissenkung einstellen wird, ist vor der Hand noch nicht abzusehen.** Die Regierung bemüht sich zwar, eine solche herbeizuführen und stellt sogar ihr Interesse an Staatseinnahmen zurück. Die Kohlensteuer ist von 40 auf 30 Prozent ermäßigt worden mit Wirkung ab 1. April. Der Bergbau hat sich einmütig dem Standpunkt der Regierung bezüglich der Senkung des Kohlenpreises angeschlossen, so daß mit dem 1. April die Kohle um 16,5 Prozent billiger sein wird. Diese Einstellung der Bergbau-Unternehmer ist um so mehr zu begrüßen, als die Produktionskosten im Bergbau sich nicht vermindert haben, sowohl nicht was Grubenholz wie auch was die Arbeitslöhne anbetrifft. Außerdem scheint die Regierung geneigt zu sein, in der Frage der Außenhandelskontrolle ihren Standpunkt zu revidieren, die entscheidenden Beratungen im Reichswirtschaftsrat sind allerdings auf den 11. April verschoben worden.

Im Ruhrgebiet ist die Lage unverändert, der deutsche Produktions- und Verkehrsapparat leidet nach wie vor unter dem Druck der französisch-belgischen Invasion, die Franzosen und Belgier haben aus ihrem Einfall wirtschaftliche Vorteile noch nicht ziehen können, wenn sie auch hier und da einen Waggon Kohle oder einen Waggon Koks unter den Schwierigkeiten haben abtransportieren können. An der Gesamtlage dem wirtschaftlichen Fiasko der Franzosen und Belgier im Ruhrgebiet ändert das nichts; der passive Widerstand der deutschen Bevölkerung hat die Theorie der „produktiven Pfänder" nicht zur Tatsache werden lassen

Ausdehnung der Besetzung in Mannheim!

Mannheim, 31. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion.) Die Franzosen haben vormittags alle Abteilungen der Automobil- und Motorenfabrik Benz & Co. besetzt. Die Arbeiter werden kontrolliert. Ferner wurde das evangelische Waisenhaus in der Liebigstraße von französischen Offizieren in Augenschein genommen. Die Arbeit im Benzwerk ist eingestellt. Das alte Benzwerk ist von einer Kompagnie besetzt. In der Childaschule wurde eine Kompagnie einquartiert und im evangelischen Waisenhause noch 50 Mann untergebracht. Die Franzosen haben bisher den Rheinhafen und die Neckarvorstadt besetzt. Nun haben sie sowohl nordwärts wie besonders südwärts ihre Besetzung ausgedehnt, haben aber nach den bisherigen Meldungen die eigentliche Stadtgrenze noch nicht überschritten. Der Zweck der Besetzungsausdehnung ist noch nicht ersichtlich. Aller Eisenbahnverkehr von einiger Wichtigkeit läuft durch den unbesetzten Hauptbahnhof. Vielleicht handelt es sich wieder um Requisition, d. h. um Raub und Diebstahl von Eisenbahnwagen und Automobile, damit die Rechtlosigkeit der ganzen Besetzung dauernd offenbar bleibe.

Kommunistische Übergriffe in Berlin.

Berlin, 31. März. (Priv.-Telegr.) In Berlin drang am Donnerstag abend ein Trupp Kommunisten in einen Saal des Künstlerhauses in der Bellevuestraße ein in dem einige Italiener zu einer Sitzung zusammengekommen waren. Die Eindringlinge forderten die Versammlungsteilnehmer auf, sofort den Saal zu verlassen, und als ihnen dies nicht schnell genug ging, schlugen sie mit Gummiknüppeln auf die Italiener ein. Zwei in Berlin ansässige italienische Kaufleute wurden dabei erheblich verletzt. Die Kommunisten wollen die Italiener für Faszisten gehalten haben. Im Gegensatz hierzu wird von italienischer Seite erklärt, daß die Zusammenkunft einen völlig unpolitischen Charakter hatte. Der Leiter der Versammlung hat über den Vorfall dem italienischen Botschafter Bericht erstattet, der sich beschwerdeführend an das Auswärtige Amt wenden will, um eine Bestrafung der Schuldigen zu verlangen.

Dollar 21 700.

(Die übrigen Devisenkurse waren bei Redaktionsschluß noch nicht gemeldet.)

Exhumierung der Buerer Opfer.

Dortmund, 31. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion.) Da auf die deutsche Note wegen der grausamen Erschießung des Kriminalbeamten Burkhardt und des Elektrikers Wittenshagen in Buer, die ohne jeden Beweis der Ermordung der französischen Offiziere beschuldigt wurden, von französischer Seite keine Erledigung erfolgt ist, wurde jetzt eine Exhumierung der ermordeten Deutschen und eine Untersuchung durch deutsche und neutrale Ärzte veranlaßt. Der Obduktion wohnten Professor Lubasch aus Berlin, ferner ein holländischer und ein schwedischer Arzt bei.

Ein Versuchsballon steigt in London.

London, 31. März. (Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion.) Obwohl die Mehrzahl der führenden Persönlichkeiten der Regierung und der Parteien sich dem ungeheuren Strom der Osterreisenden angeschlossen haben, herrscht trotzdem in hiesigen unterrichteten politischen Kreisen gespannte Aufmerksamkeit bezüglich der neuen Entwicklung der Reparationsfrage. Der Berliner Berichterstatter des „Daily Telegraph" kündigt an, daß der deutsche Außenminister unmittelbar nach Ostern bestimmte deutsche Vorschläge, die an die Gesamtheit der Entente gerichtet sind, bekanntgeben werde.

Dasselbe Blatt meldet, daß der ehemalige Wiederaufbauminister Loucheur in London eintrifft, um mit der englischen Finanzwelt Fühlung zu nehmen. Er will in den letzten Wochen durch besondere Sachverständige im Ruhrgebiet die Aussichtslosigkeit des französischen Vorgehens haben feststellen lassen. Da man in hiesigen Kreisen in Loucheur den Staatsmann Frankreichs sieht, der in der Lage wäre, eine auch den anderen Alliierten durchführbar erscheinende Reparationspolitik zu treiben, wird seinem Besuch besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Das Befinden des Kanzlers.

Berlin, 31. März. (Priv.-Telegr.) Wie das „B. T." hört, hält die Besserung im Befinden des Reichskanzlers weiter an, so daß Aussicht besteht, daß der Kanzler nach Ostern das Bett wird verlassen können.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319230331-10/fragment/page=0009
DFG